

Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Redaktion-Ort:
"Tageblatt", Riesa.

Amtsblatt

Besitzerschein
Nr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 249.

Sonnabend, 25. October 1902, Abends.

55. Jährg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag zweimal mit Ausgaben der Elbe und Bröllops. Einheitspreis bei Abholung in der Redaktion in Riesa 1 Mark 50 Pf. durch unsere Kollegen bei den Posten 1 Mark 65 Pf. bei Abholung am Schalter bei Postamt. Sonntagsausgabe 1 Mark 65 Pf. Durch den Reichspfennig hat das Postamt 2 Mark 7 Pf. Nach Monatsabonnement werden angemessen Rabatte von 10% bis 25% auf diese Preise gegeben. Abholungskosten für die Riesaer Zeitungen bis zur Nummer 100 kostet 8 Pf. ohne Sendung.

Durch und Wegen von Berger & Winterfeldt in Riesa. — Geschäftsrat: Sebastianstraße 50. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Anzeigen für das "Riesaer Tageblatt" erhalten wir uns bis spätestens Vormittag 9 Uhr des jeweiligen Ausgabetages.

Die Geschäftsstelle.

Dienstag, den 28. Oktober 1902,

vorm. 10 Uhr

Kommen im Auktionslokal hier 1 Schreibtisch, 1 Fahrrad, 2 Kleiderschränke, 2 Sofas, 1 Klavier und 1 Büffet, gegen sofortige Bezahlung zur Versteigerung.

Riesa, am 28. Oktober 1902.

Der Gerichtsvollz. des Reg. Amtsgerichts.

Dienstag, den 28. Oktober 1902,

vorm. 10 Uhr

Kommt im Foyer des Reg. Amtsgerichts hier 1 Pferd (Fuchsfalte) gegen sofortige Bezahlung zur Versteigerung.

Riesa, am 28. Oktober 1902.

Der Gerichtsvollz. des Königl. Amtsgerichts.

Dertliches und Sächsisches.

Riesa, 25. October 1902.

In der gestrigen gemeinschaftlichen Sitzung der Rädtischen Körperschaften ist beschlossen worden, die Bürgermeisterei mit einem Jahresgehalte von 5500 Mark neben freier Dienstwohnung zur Ausübung zu bringen. Gleichzeitig ist festgestellt worden, daß die kürzlich in verschiedenen Zeitungen gebrachte Notiz über die Neubesetzung der Bürgermeisterei, doch nämlich Herr Möller gutem Vernehmen nach in das früher von ihm besetzte Bürgermeisteramt zurückkehren werde, jeglicher Grundlage entbehrt.

— Vollig auf Erfindung beruht, wie uns amtlich mitgetheilt wird, die vor einigen Tagen von mehreren Zeitungen gebrachte Meldung, daß das von der Stadt Riesa selbst bewirtschaftete Rittergut im letzten Jahre einen Bruttogewinn von 40000 Mark erbracht habe.

— Es wird uns mitgetheilt, daß befürchtigt wird, daß Adressbuch für Dresden und seine Vororte vom kommenden Jahre an im hiesigen Einwohner-Meldamt zur Einsichtnahme gegen eine Nachschlagsgebühr von 10 Pf. öffentlich auszuzeigen.

— Wir empfehlen folgende Zuschrift:

An die Redaktion des Riesaer Tageblattes in Riesa.

Sehr mir betreffenden Notiz in der Nummer Ihres Blattes vom 22. d. M. helle ich Ihnen ergebenst mit, daß die Nachricht in mehreren sächsischen Blättern, „daß ich in mein früheres Riesaer Amt als Bürgermeister zurückkehren dürfte“, nicht von mir ausgeht und daß ich auch von derselben keine Kenntnis gehabt habe, bis ich sie in den Zeitungen las. Die von mir sofort angefertigten Erörterungen haben ergeben, daß diese Notiz von Riesa aus in die Zeitungen gekommen ist und zwar ist dies ohne mein Vorwissen geschehen. Ich habe alßald im hiesigen Blatte eine Berichtigung gebracht. Wie wenig genau es die Riesaer Reporter auswärtiger Zeitungen mit der Uebermittlung ihrer Berichte mit den Thatsachen nehmen, können Sie aus dem Artikel über den angeblichen Bruttogewinn des Rittergutes von 40000 Mark ersehen, welcher, gleichfalls von Riesa ausgehend, in mehreren sächsischen Zeitungen zu lesen war.

Blasewitz, den 24. October 1902.

Hochachtungsvoll

Bürgermeister a. D. W. Möller.

Anmerkung der Redaktion. Daß die fragliche Notiz von Herrn Bürgermeister a. D. Möller ausgehen könnte, haben weder wir noch wohl irgend Gewand angenommen. Wir können und wollen zur Rechtfertigung der Riesaer Reporter in der Sache allerdings noch mithelfen, daß die Notiz, wie wir bestimmt wissen, wohl aus Riesa stammt, aber weder in Riesa noch von einem Riesaer geschrieben und an die Zeitungen versandt worden ist.

— Anzeigesicht der in den letzten zwei Jahren eingetreteten Arbeitsmordungen in vielen industriellen Unternehmungen und im Bauwesen wurde vielfach angestrebt, den verdienstlos gewordenen Arbeitern aus den Säcken wieder nach dem platten Lande zu setzen. Die Folge davon war ein tholisch etwas größeres Angebot von Arbeitern und Tagelöhnen auf dem Lande, je nach Art der in der betreffenden Gegend vorhandenen Industrie. Wie jedoch nach dem Dr. Anz. amtliche Bestimmungen ergeben haben, erwiesen sich diese Industriearbeiter zum überwiegenden Theile entweder von vornherein als für landwirtschaftliche Errichtungen völlig untauglich, oder es sagte ihnen, insofern sie brauchbar waren, bestimmtlich die notwendigen Fertigkeiten sich noch und noch angeeignet hatten, die Art

der Beschäftigung auf die Dauer nicht zu. Die Landwirthe, welche im Herbst oder Winter sich anbietende Leute in der Hoffnung aufnahmen, dadurch auch den zur Ente notwendigen Bestand an Helfern zu gewinnen, wußten es meist erleben, daß die aufgenommenen Leute, wenn die allgemeine Nachfrage nach Arbeitern wieder wuchs, andere als ländliche Arbeitskräfte geholt aussuchten. Vielfach ist es auch vorgekommen, daß Arbeitssuchende, die früher in der Landwirtschaft thätig gewesen waren, nie wieder blieben, als ländliche Arbeit anzunehmen. Aus alledem geht hervor, daß die Bestrebungen der Verpfanung von industriellen Arbeitern auf das Land auch bei der gegenwärtigen Notlage nicht viel Aussicht auf Erfolg haben.

* An die hiesige Stadt-Herrensprecherei richtung sind seit Kurzem als Hauptstellen neu ange- schlossen:

Nr. 171 Birkle, Waldemar, Café Reichskanzler, Albert-straße 11,

Nr. 172 Boden, Richard, Weinessigfertigung und Weinholz,

Kleines Kassenhaus,

Nr. 173 Döpisch, Eug. Waldemar, Kupferschmiederei,

Hauptstraße 47,

Nr. 174 Heymann, Hans, Dr. med., Hauptstraße 35,

Nr. 179 Richter, Paul, Viehhändler, Gröba am Bahnhof

Riesa Nr. 106,

Nr. 183 Germer, Fr., Kaufhaus, Herren- und Damen-

confection, Kaiser-Wilhelmplatz 10.

— Zur Geschäftslage auf der Elbe schreibt das Schiff unter Aussig, den 21. October 1902. In der vergangenen Woche haben sich die Braunkohlenverladungen am hiesigen Platze an der Elbe bis auf ein tägliches Durchschnitt von etwa 700 Waggons gehoben. Auch für die nächste Zeit dürften die gleichen Verladestatzen zu erwarten sein, nachdem im allgemeinen reichliche Ladung auf Braunkohlen vorliegen; nicht nur Verladungen zur Elbe, sondern per Bahn, jedoch die sämtlichen Kohlenwerke voll beschäftigt sind, einzelne sogar über ihre Leistungsfähigkeit, und bereits Rückläufe zu verzeichnen haben, welche die Fertigung einzelner Sorten wenigstens auf zwei bis drei Wochen verzögern. Laderaum ist wenig am Platze verfügbar, weshalb sich auch die Frachten immer auf gutem Stande erhalten haben und, so lange keine Ausfahrt auf Vollschiffen vorhanden sind, auch noch so wie bisher halten werden, weil genügend Bedarf für Laderaum vorhanden ist und die herankommenden Fahrzeuge sofort Ladung finden. Räumenlich sind keine Fahrzeuge für die obere Havel, Oder, Spree und deren Seen gefunden, und zwar zu Frachten, welche dem Schiffer jederzeit entsprechenden Bedarf lassen, um etwas für den Winter zurückzuhalten.

— Bei den nominalen Abstimmungen, die am Dienstag im Reichstage über die Kornzölle stattfanden, stimmten von den sächsischen Reichstagabgeordneten die Abg. Dr. Dietrich-Gehring (son), Bündner, Grafe, Voigt (Antisemit) und Voigt (Antisemit) für den agrarischen Antrag, betreffend einen Mindestzoll auf Roggen in Höhe von 7,50 Pf. Unter denselben Abgeordneten, die sich bei dieser Abstimmung der Stimme enthielten, befand sich der antisemitische Abg. Göbel. Gegen den Antrag stimmten die Abgeordneten Abg. Görner, Löbau, Hauff, Dahlem und Zeldner (Plauen). Dieselben stimmten für den Kommissionsschluß, der bekanntlich für Roggen einen Mindestzoll in Höhe von 5,50 Pf. festgelegt wissen will.

— In verschiedenen Blättern ist darüber berichtet worden, daß die sächsische Staatsbahnverwaltung befürchtete, ver- schiedene Motorwagen in Betrieb zu sehen und zwar zu-

Im Auktionslokal hier kommt

Donnerstag, am 30. October 1902,

Vorm. 10 Uhr

eine Sportabteilung gegen sofortige Bezahlung zur Versteigerung.

Riesa, 22. October 1902.

Der Ger.-Vollz. des Reg. Amtsger.

Die Lieferung der Unteroffizier-Schützmühlen und Eigentumsmühlen für Mannschaften des 6. Feldartillerie-Regiments No. 68 soll vergeben werden. Angebote bis 1/11. nach Postern am Weidener Weg, Gebäude D Zimmer Nr. 17 erbeten, woselbst vorher die Lieferungsbedingungen einzusehen sind.

6. Feldartillerie-Regiment No. 68.

Sparkasse Gröba

Ist an allen Werktagen von Nachmittag 4—6 Uhr geöffnet und verzinst alle Einlagen mit 3½ Prozent.

Sparkasse Gröba

Ist an allen Werktagen von Nachmittag 4—6 Uhr geöffnet und verzinst alle Einlagen mit 3½ Prozent.

Die Sparkasse Gröba ist eine öffentliche Sparkasse.

Gebniß. 24. October. Wie verlautet, soll die von dem nunmehrigen böhmischen Königreich nach Hamburg führende neue Westböhmische Industriebahn am 1. November dieses Jahres den Betrieb übergeben werden. Am Dienstag, Nachmittag 3 Uhr traf in Königreicke der erste Zug ein. Er überführte das Bahnpersonal mit Familie und Wohlssack nach hier. In Königreicke, das bekanntlich nahe an 8 Kilometer lang ist, befinden sich drei Haltestellen. Diese Industriebahn berührt die Ortschaften: Zedler, Herrenwalde, Gärten, Schönlinde u. c.

Bauern. Dem unvorstüdlichen Umgehen mit einer Schußwaffe ist wieder der 21jährige Sohn Bruno des heiligen Bartholomäus Leibnitz Böhme zum Opfer gefallen. Der junge Mann, Steinbruder von Bernd, wohnt am Sonntag zu Hause in dem nahe der Grenze gelegenen preußischen Dorfe Bohnsdorf, wo er sich mit dem Sohne des dortigen Glasmachers Albin beim Teichfischen vergnügte. Hierbei traf Albin seinen Freund in den Hals. Böhme starb trotz schneller ärztlicher Hilfe. Nach behördlicher Untersuchung ist der ungünstliche Schuß festgenommen worden.

Chemnitz. Vom hiesigen Polizeiamt ist vorgestern der e. e. Polizeihund in Dienst gestellt und zunächst den die südlichen Waldungen begehenden Forstschlägern zugewiesen worden; ein weiterer solcher Hund wird wahrscheinlich in den nächsten Tagen eingestellt werden. Man beabsichtigt zunächst vorwiegend die Verwendbarkeit des Hundes im Polizeieinsatzdienste zu erproben und erhofft von dieser Neuverrichtung besondere Augen für nützliche Streifzüge, für die Abschaltung der Waldungen, für die Durchsuchung von Strohställen und anderen Verdächtigen, für das Aussuchen von Selbstmördern, von Verbrechen, von Todten u. s. w.

Wildau. 24. October. Der Zwidsauer Steinlohsiedlung hat geschlossen, ein in Böhmen und Reinsdorfer Flur gelegenes, im Jahre 1886 für 16950 M. gekauftes Kohlenfeld für 250000 M. an das Steinlohswerk Morgenstern in Reinsdorf zu verkaufen. Diese Summe repräsentiert bei 4 prozentiger Ausbeute des Kohlenfeldes durch den heiligen Besitzer erst in ca. 40 Jahren und nur dann erfolgen könnte, wenn für 2½ bis 3 Millionen Mark zwei neue Schächte errichtet würden.

Wildau. 23. October. Vor dem hiesigen Schöffengericht wurde gestern eine Plage des Gutsbesitzers Ernst Barth in Stenn gegen den Rittergutsbesitzer Lütt auf Bichtentanne verhandelt. Die Angelegenheit datirt von der Wahlbewegung anlässlich der letzten Wahlen zum Landeskulturrechtsrat und hatte am Ausgangspunkt eine Versammlung des Landwirtschaftlichen Kreisvereins im Erzgebirge vom 10. Juni d. J., in welcher Herr Lütt gegen Herrn Barth den Vorwurf der Bürgerehre erhoben hatte. Gestern wurde nun gestern auf Grund der Zeugenaussagen der Beleidigung für schuldig befunden und zu 300 Mark Geldstrafe verurteilt. (Wild. Woch.)

Waldheim. 24. October. Auf ein Schreiben des hiesigen Stadtrathes an das Königliche Regierungsoffizierum um Verstärkung unserer Stadt bei Auswahl der neuen Gardekompanie hat die zu erreichenden 3. Battalionen die Antwort eingelaufen, daß zur Zeit Erwiderungen beußt Errichtung von 3. Battalions nicht im Gange sind.

Meerane. 23. October. Die Aussichten für die im Ausland befindlichen Weberarbeiter sind, soviel kann heute mit Gewissheit gesagt werden, die denkbare ungünstigsten und nach den Maßnahmen, die die Fabrikanten getroffen haben, kann man behaupten, daß der Streit für die Arbeiter aller Wahrscheinlichkeit nach verloren geht. Die Weberarbeiter haben bis auf geringe Posten ihre gesammte Arbeit aufzugeben unter gebrochen.

Fallstein. 24. October. Während in den Industriestädten von Wylau, Neukirchen, Meerane u. s. w. der Streit fortbaut, herrscht unter unserer arbeitenden Bevölkerung völlige Ruhe und auch Zufriedenheit. Die Städtereinwohner hat noch wie vor ansehnlichen Bestellungen mit kurzen Lieferfristen zu bewältigen, jedoch denkt mit Überstunden gearbeitet werden möchte und auch die dabei beschäftigten Hilfskräfte, wie Züchter und Aufsitzer, Ausbeuter u. s. w. erzielen sehr gute Verdienste. (Th. Th.)

Raum. 24. October. Vom Bützschlag angezündet wurde bei dem vorgelegten hier aufgetretenen Gewitter das Wohnhaus nebst Scheune des Delonomen Reubert.

Wildenfels. 24. October. Vom Feuer zerstört wurde gestern das Bleiboldsche Baumengut. Das Vieh konnte gerettet werden.

Ortmannsdorf. 24. October. Sr. Majestät König Georg hat bei dem achten Knaben einer hiesigen Bergarbeitersfamilie Paltenstelle angenommen.

Kochlitz. 24. October. Die hiesigen städtischen Kollegen haben die Einführung einer neuen Schankordnung beschlossen, wonach die Höhe der Steuer für Gastwirtschaftsbetrieb 30 bis 60 M., für Schankgewerbebetrieb 20 bis 60 M. und für Kaffeehauswirtschaft 3 bis 20 M. jährlich betragen soll. Auch die sogenannten Krafträger werden zu dieser Steuer herangezogen. Eine Erhöhung des bisherigen Steuerertrags, der jährlich auf gegen 1000 M. belief, wird die neue Schankordnung nicht mit sich bringen.

Reichenbach. Ein brillantes Geschäftsergebniß kann der Geschäftsführungs-Altbau-Betrieb hier für das Geschäftsjahr 1901/1902 vermelden, da die Generalversammlung der Altbaukasse am Donnerstag Nachmittag die Vertheilung einer Dividende von 20 Prozent beschloß, außerdem aber noch, abgesehen von reichlichen Abschreibungen, etwa 12300 Mark auf neue Jahresrechnung vortrug.

Markneukirchen. 23. October. Ein trauriger Unfall trug sich, wie wir i. S. berichteten, Ende Juli d. J. in unserer Stadt zu. Herr Jakob Carl Bodegoß sandte damals seine beiden jüngsten Kinder mit seinem aus Wöhle bei Hallens u. s. w. zusammen Hausmädchen zu bestem Eltern in die Commerzialschule. In der elterlichen Wohnung des Hausmädchen wurde ein gefährliches Gewehr aufbewahrt. Auf unangeführte Weise entlud sich das Gewehr, der Schuß traf den einen Knaben in den Kopf und tödete ihn sofort. Diese Angelegenheit

ist jetzt vor dem Kreisgericht zu Göttingen zur Verhandlung. Es gelang war der Sohn des Hausmädchen, der Oberlehrer Müller in Wöhle. Der Angeklagte wurde freigesprochen. Das Gericht machte geltend, daß dem blind waltenden Sohn Schaden nicht gezeigt werden kann.

Über dem Vogtländche. 24. October. Seit etwa 15 Jahren ist man in dem Vogtländchen mit gutem Erfolge bemüht, vereinigte Oberseenflämmchen einzuführen und anzuplanzen oder die an Stränen und in Gärten befindlichen wilden Oberseen zu verbauen. Die Frucht der Edel-Oberseen, welche gegenwärtig reift, gleicht ein äußerst wohlschmeidendes, die Preise leicht noch übertreffendes Kommt und es wurden heuer zum Beispiel in Markneukirchen Trauben von 200 g und darüber geerntet.

Großjach. 23. October. Aus unserer Schuljugend wurden in einem Zeitraume von noch nicht einem Vierteljahr drei Knaben wegen fortgesetzter Gesäßbissfälle und Gehirnetzu-Geißelungstrafen von 45 Tagen abwärts unter Strafausschluß verurteilt, ein zwölfjähriger Junge wegen Straftaten mit drei Monaten Sachenstrafe belegt, eine Bande von circa zehn Schulknaben wegen Feldbeißfahrt und anderen Unfugs angezeigt und fünf weitere des Kartoffelbeißfahrt überführt. Ein kürzliches Reichen der Zeit!

Leipzig. 25. October. Gestern Vormittag stand in einer Popcornleberlage in der Lessingstraße eine Gasexplosion statt, die dadurch entstanden war, daß ein Arbeit, der Gasgeruch bemerkte, mit einem brennenden Streichholz dagegen eingetreten war und die Leitung abschließen wollte. Dem Mann wurden Haupthaare und Bart leicht verbrannt. Einige Fensterscheiben zerbrachen in Folge der Explosion, weiterer Schaden wurde aber nicht angerichtet.

Aus allen Welt.

Zu den Ezenstochauer Kravallen wird noch gemeldet, es sei jetzt genau festgestellt, daß über 30 Personen vom Militär erschossen und gegen 160 Personen verwundet wurden. Diejenigen Erschossenen, welche Angehörige in Ezenstochau hatten, sind von ihnen vom Platz fortgeschafft und in aller Stille beerdigt worden.

Bei einem Großfeuer in Zabelbach fanden zwei Kinder, die durch Spielen mit Streichhölzern den Brand verursacht hatten, den Flammen Tod. — Der Käffner Befark der Wittlowitzer Eisenwerke, welcher beschuldigt war, 150000 Kronen unterschlagen zu haben, ist gestern an Jungenkrebs gestorben. — Durch einen orkanartigen Sturm sind in der Stadt Liamante (Provinz Entre Rios) etwa 100 Gebäude zerstört worden, wobei ungefähr 15 Personen getötet und viele andere verletzt wurden. Mehrere Fahrzeuge auf dem Panamakanal sind gefunden. Auch aus Mologoya und anderen Orten wird gemeldet, daß der Sturm großen Schaden angerichtet hat.

In Ratibor in der Kaserne der 12. Kompanie hat der Musketier Hof seinen Kameraden, den Musketier Höhne durch einen Schuß aus seinem Dienstgewehr lebensgefährlich verletzt und sich dann mit demselben Gewehr durch einen Schuß in den Mund erschossen. — In einer der letzten Nächte hat der Arbeiter Michael Block aus Gozoloma eine unheimliche Fahrt von Magdeburg nach Braunschweig gemacht. Da er kein Geld mehr hatte, um sich eine Fahrtkarte zu kaufen, setzte er sich heimlich auf einen Busch des 11.34 Uhr von Magdeburg abgehenden Busses und machte auf diesem gefährlichen Sitz die Fahrt nach Braunschweig mit. Auf dem dortigen Bahnhofe wurde er aber angehalten und der Polizei übergeben. — Ein Raubmord wird der „Reichs-Corresp.“ aus Saargemünd gemeldet. Provinz 6 und 7 Uhr Abends wurde auf offener Landstraße zwischen Pippingen und Saargemünd der Knecht des Kaufmanns Freya erschlagen. Dieser war auf dem Rücken eines Petroleumwagens heimfahrend überfallen worden und durch Hammerschläge auf den Hinterkopf getötet worden. Seine Geldtasche wurde geraubt, mit ihr etwa 400 Mark, die er für geliefertes Petroleum einlaßt hatte. Der ermordete war Vater von sieben Kindern. — Auch ein Duell mit tödlichem Ausgang! In der Nähe des Dries Roth, im württembergischen Bezirk Laupheim, wurde ein seltenes Duell beobachtet. Zwei weibende Kühe gerieten aneinander und bearbeiteten sich so lange mit den Hörnern, bis eine derselben unter gräßlichem Schmerzensgebrüll zusammenstürzte und verendete.

Bermischtes.

Ein schreckliches Familiendrama hat sich jüngst in Rosbach (Hessen) abgespielt. Der 22jährige Sohn Theodor des fürzlich verstorbenen Gastwirts Jörg sollte das Anwesen übernehmen. Da jedoch auch ein minderjähriger Sohn vorhanden ist, mußte nach den gesetzlichen Vorschriften eine gerichtliche Inventur des beweglichen Vermögens stattfinden. Als zu diesem Zweck eine Kommission des Amtsgerichtes eintraf, glaubte der des Gesetzes unkundige Theodor, es handle sich um eine Prändung und verlor vollständig den Kopf. Er lockte zunächst seine Braut auf den Friedhof, wo er sie mit den Worten: „Du mußt sterben!“ zu ersticken versuchte. Das Mädchen entwich ihm und wurde von einem hinzucommenden Bettler gerettet, den der plötzlich tödlich Gewordene mit seinem Schlachtmesser über genug zurücktrieb. Unmittelbar nach dem mißlungenen Mordeversuch ging sich der junge Jörg am nächsten Baume auf und machte so seinem Leben ein Ende.

Ein Nebenbuhler des Präsidenten Roosevelt. Wie aus New York berichtet wird, hat sich schon jetzt ein Nebenbuhler des Präsidenten Roosevelt erhoben, der seine Kandidatur für die nächsten Präsidentschaftswahlen in den Vereinigten Staaten aufgestellt und den Wahlkampf auf eine höchst originelle Art bereits eröffnet

hat, obwohl es noch zwei Jahre hin ist bis zur nächsten Wahl. Es ist Tom Johnson, Bürgermeister von Cleveland, der die Idee gehabt hat, seine Kandidatur mit Barnums Methoden zu betreiben. Er hat ein großes zerlegbares Bett bauen lassen, das als Versammlungsort dient und das er von einem Ort zum anderen transportieren läßt. Er hat außerdem einen Sitzzug von zehn Wagen mit vierzig Personen, die in Skaf oder in Phantasiekostüme gekleidet sind, organisiert. An der Spitze des Zuges zieht der Kandidat in einem großen rothen Automobil einher, und ihm voraus reitet ein Herold, der die Trompete bläst. Die Wagen sind mit Fahnen und Bläsern geschmückt. Überall, wo der Kandidat holt macht, läuft er neben seinem ungeheuren Circus mehrere Paraden aufzuschlagen, in denen man Limonade, belegte Butterbrode usw. serviert. Man verteilt in ihnen auch Broschüren, Photographien des Kandidaten, Spazierstäcke, Knöpfe mit demilde Johnsons. Der Kandidat hat sich vorgenommen, mit seinem Gefolge die ganzen Vereinigten Staaten zu durchqueren, und er hat berechnet, daß er zwei Jahre brauchen wird, um eine solche Tournee zu beenden. Sein Vermögen, das auf 20 Millionen Dollar geschätzt wird, sagt ihm in den Stand, sich diesen Luxus zu erlauben.

Ein ganz Gescheiter. Ein junger Mann in München, der ein sehr genauer Rechner ist, hatte das Glück, ein reiches Mädchen zu heiraten; er wohnt zur Zeit in einer Villa seines Schwiegervaters. Eines Tages fragte ihn ein Freund, ob ihm der alte Herr die Villa geschenkt habe? „Nein, das nicht, er hat sie mir zwar angeboten, aber ich habe das Geschenk nicht angenommen“, war die Antwort. — „Ist's möglich? Warum hast Du es denn ausgeschlagen?“ fragte der erstaunte Freund weiter. — „Nun, siehst Du, die Sache ist die: Die Villa gehört mir in Wirklichkeit und ich wohne mietfrei. Wenn ich das Geschenk hätte, so müßte ich die Steuern zahlen, so aber zahlt sie der Schwiegervater.“

Geckenzeichen. Fische tummeln sich gegenwärtig in der Nordsee. Um nämlich zu erforschen, welche Wanderungen die Fische machen, hat die königliche biologische Anstalt auf der Insel Helgoland eine Anzahl lebender Seeäpfel mit einer aus Aluminium bestehenden, mit dem Zeichen H. O. 2. und einer fortlaufenden Nummer versehenen Mark ausgestattet, und zwar an einem Ringe, welcher durch den Rücken oberhalb der Schwanzflosse gezogen wurde. Unter Ausziehung einer Belohnung bittet jetzt das Institut, beim Fangen solcher gefangenzeichneten Fische den Fangort und die Zeit des Fanges genau zu notieren und der Anstalt davon sofort Mitteilung zu machen, worauf die Fische besichtigt resp. abgeholt werden.

Der Ruhm der Tierärzte kam auf ihrem diesjährigen „Tage“ in München in folgendem Spruch des Münchener Kindes zur Geltung. Das Kind sprach:

Wie war's bloß mit'n Eß' b' stellt,
Gib's soane Thierärzt auf der Welt.
Wer schaut das Schwein an auf Trichina?
Thut das vielleicht der Medicina?
Wer muß die Ochsen kontrollen,
Dass'n nicht beim Rindfleisch kann passieren.
Koa Underer als der Veterinär.
Er prüft die Milch ob's s'ett und schwer.
Er macht dadurch die Kinder s'ett.
Er schaut uns vor der Rinderpest.
Und vor der Maul- und Klauenpest,
Ja wiesli, groß is sei Bereich!
Wer schafft am Land dem Bauern Ruh,
Wer frank a Roß eahn oder d'kuah;
Und was waars mit der Reiterei,
Waarn solche Herren net aa dabei.
Hat's Hundes was ins Bratrei treten,
Ja aa der Thierärzt sehn von Röthen.
Kurzum, je mehr's is überleg.
Des is a wichtig's Privileg.
Wehr als mir einsaßt — no vielmehr
Richt uns der brave Veterinär.
Drum freut's mi recht, daß lemme seid's
Und war ich zeric a bisl g'reizt,
Nehmt's es net ubi, denn i red
Halt so, wie mir der Schnabel steht.
Ihr lieben Göt, i wünsch Euch holt,
Doch Euch in München recht gut g'sellt,
Eß's, trink's und schaung's, daß aa was seid's.
Damit's gern wieder humma möcht's.
Und jetzt Ihr Leut'n: d' Krug in d' Hand,
Es lebe hoch der Thierärzt-Stand!

Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 25. October 1902.

■ Berlin. Dem Tuberkulose-Kongress ging ein fastliches Telegramm zu, das für den Gruss dankt und die Freude ausspricht, daß es gelungen sei, durch die Gründung des internationalen Centralbureau einen festen Stützpunkt für ein gemeinsames Vorgehen aller Kulturländer gegen die Vollspele und zugleich ein neues Mitglied der civilisierten Völker mit auf die Weltfahrt gerichteten Fortschritten zu schaffen.

■ Berlin. Die Teilnehmer an der internationalen Tuberkulose-Conferenz besichtigen gestern die Ringerhalle Bötzow. Die ausländischen Delegierten sprachen sich mit voller Anerkennung über die Einrichtung der Raststätte aus. In der heutigen Sitzung wird u. U. die Frage der Übergabeung der Rundertuberkulose an den Menschen zur Erörterung gelangen.

■ Berlin. Der Räderlitz des Justizministers Leonrod steht unmittelbar bevor. Der Minister, der im Alter von 73 Jahren steht, hat sein Entlassungsgesuch eingerichtet.

■ Berlin. Rätselhaft der Errichtung der sozialpolitischen und juristischen Behörde und der Errichtung der

Deutscher Kaiser, 3500.

Sonntag, den 26. Oktober:

grosse Kirmessfeier mit Ballmusik.

Montag, den 27. Oktober großes Militär-Gitarren-Concert, aufgeführt von der gesammelten Kapelle des 2. L. Infanterie-Regiments Nr. 189 aus Döbeln.

Hierzu laden alle Freunde und Bekannte freundl. ein Louis Reiche.

Holländische Austern

von ganz vorzüglicher Qualität zu billigem Preise empfiehlt
Rich. Datho, Elbterrasse.

Erste Wiener Conditorei

Kaiser-Wilhelmplatz 2

im Hause Café Döring.

Empfiehlt täglich frische Pfannkuchen (gefüllt und ungefüllt). Spritzkuchen. Wiener Apfelschnabel. N. Dresdner Dörfchen und Dresdner Tiefkäse. Reichhaltiges Conditoreibüfett. Prompte Bedienung. Hierzu laden alle Freunde und Bekannte freundl. hochachtungsvoll Ludwig Kohout.



Wollen Sie heirathen?

So finden Sie hunderte von praktischen Gegenständen für Hand und Herd zu sehr billigen Preisen bei

Adolf Richter, Riesa.

Musterküchen zur Ansicht.

Gegründet 1853.

Telephon 126.

! Licht-Schwitz-Bäder!

Hauptstr. 62.

Große Erfolge bei Erkrankungen usw.

Hemdenbarchente

weiss und kant
in Schönheiten und haltbaren
Qualitäten empfiehlt billigst

Ernst Müller,
gegenüber der Apotheke.

Conditorei

G. Winter,

Wettinerstr. 32,
empfiehlt täglich frische Pfannkuchen,
sowie Kaffee-, Thee- und
Brot. Gebäck in nur feinster Qualität.
Spezialität: Baumkuchen.

Bestellungen aller Art werden pünktl
Richtig und lang dauernd ausgeführt.

Café Reichskanzler

(W. Birke)

erhielt

Telephon-Anschluss
Nr. 171.

Gasthof Pausitz

Morgen Sonntag liefert
Kaffee und Kuchen
freudlichst ein Cdm. Sattig.

Gasthof Mergendorf.

Morgen Sonntag, d. 26. Oct. liefert zu
Kaffee und Kuchen
freudlichst ein D. Schäfer.

Gasthof Reussen.

Sonntag, den 26. Oct. von Nachm
1 Uhr an öffentliche Tanzmusik, wo
ergebenst einladet G. Müller.

Gasthof Jahnishausen.

Sonntag, den 26. Oct. liefert zu
Kaffee und Kuchen
samt exquisit ein Reinhard Heinz.

Kaiserhof.

Sonntag Frühstück, morgens
abendlich nach Büttner.

Hotel Münch.

Heute Spezialität:
Thür. Klöße
mit Sauerkraut und Schweinskönnen
sowie reichhaltige Abendkarte.

Hotel Münch.

Kegelbahn
noch einige Tage in der Woche frei

Dampfschiffhalle.

Morgen Sonntag
Familien-Abend.

für musikalische Unterhaltung
geforgt. Es liefert ergebnst ein
A. Wieden.

Hotel zum Stern.

Heute Sonnabend Abend
Schweinskönnen und Klöße.

Morgen Sonntag
F. Meißner Wurst.
Es liefert ergebnst ein G. Otto.

Seppen, Ueberzieher und Anzüge unerreicht.

Alle Güthen für Herren, Damen und Kinder sind in größter Auswahl und zu jedem Preis vorrätig.

Hermann Sasse, Wettinerstr. 37.

Strenge feste Preise!

Bitte um Besichtigung meiner Schaufenster!

Obstbäume.

Mitte nächster Woche beginnt der Verkauf von Obst- und Fruchtbäumen aller Art bei billiger Preisaufzehrung, lablose Ware, beste Sorten, in Hoch-Halbstämmen und Formstämmen, welche sehr sauber formiert und mit Fruchtholz reich garniert sind.

Als: Apfel, Birnen, Pfirsichen, Neinecken, Kirsch, Weichsel, Wallnuss, Stachel, Johannisbeer-Hoch- und Halbstämme.

Apfel, Birnen, Kirsch, Weichsel-Pyramiden. Apfel, Birnen, Kirsch, Aprikosen- und Pfirsichspalme. Apfel, Birnen, ein- und zweimalige Sorten, sowie die ebenfalls gebräuchte Auswahl aller anderen Baumartenartikel, Bier-Weißbäume, Föhre- und Heckenpflanzen, ebenso reiche Auswahl in den edelsten Rosen, darunter "Crimson Rambler", die schönste der Schlingrosen, dunkelrot blühend, in niedriger und hochstämmiger Form.

Übernehme gleichzeitig das corrente Pflegen und Anlegen der kleinen wie größten Obstsorten, sowie den Schnitt der Obst- und Formbäume nach der berühmten Methode von Gaucher, Stuttgart, von nur geschulten Leuten.

Im Verband nach ausführlich berechnete Verpackung zum Selbstostenpreis, bei Abnahme größerer Posten gewöhne bedeutende Preissenkung. Bitte genau auf meine Firmen zu achten!

Baum-, Rosenschulen und Fruchtplantagen von

Alfred Büttner,

Pausitz-Riesa. — Fernsprecher 114.

Wohlthätigkeitsverein „Sächs. Fechtsschule“

Verband Weida. Sonntag, den 26. Oktober, findet der erste Familienabend mit Vorträgen und doraußgehendem Ball in Strahbergers Gasthof statt.

Aufang 7 Uhr. Um recht zahlreiches Erscheinen bittet der Gesamtvorstand.

Gesangverein „Liedertafel“.

Sonntag, den 26. d. M. Nachm. 3 Uhr Versammlung im Vereinslokal, 1/2 Uhr Ausstellung.

D. W.

F. R.

Morgen, Sonntag, Nachmittag 3/4 Uhr nach Gröba ab Hotel Stadt Dresden.

Tischler-Innung zu Riesa.

Montag, den 27. Oktober, nachm. 5 Uhr 4. ordentliche Innungerversammlung im Rathäusel.

Tagesordnung:

- 1) Gelehrtenprüfung und Vorsprache.
- 2) Verschiedene Eingänge und Steuerabnahme.
- 3) Bechtfeststellung. Beitragspflichtiger im heutigen Innungsbetrieb betr.
- 4) Mitteilung über Ursachen der gegenwärtigen wirtschaftlichen Reis, und Innungsangelegenheiten.
- 5) Bechtfeststellung. Haushaltsposten betr. Um vollständiges pünktliches Erscheinen ersucht der Vorstand: Eduard Walpert, Obermäir.

Schuhmacher-Innung Riesa.

Quartalversammlung Montag, den 27. d. M. Nachmittag 3 Uhr im Hotel Kronprinz.

Tagesordnung:

- 1) Gelehrten der Steuern.
- 2) Berichterstattung über den Verbandsstand.
- 3) Haushaltsposten 1903.
- 4) Innungsangelegenheiten. Um allzeitiges pünktliches Erscheinen bittet der Obermeister: Herm. Götz.

Hierzu 2 Beiträge und Nr. 48 der Zeitung an der Ecke.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Heute früh 2 Uhr verschafft sanft nach längerem Leiden unser innigstgeliebter Sohn und Bruder, der Architekt

Karl Otto Hammitzsch

im Alter von 23 Jahren.

Gröba, den 25. October 1902.

In tiefster Trauer

Baumeister Karl Otto Hammitzsch nebst

Frau Anna geb. Kohlsdorf

Martin und Reinhold Hammitzsch.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 28. Oktober, Mittags 12 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Wallfahrten.

In dem Prozess gegen Haju, den Mörder Stambulow, am 22. d. M. hat Urteil gesprochen worden. Die Verhandlung hatte vergeblich versucht, daß Alibi des Verdubben nachzuweisen. Sie legte ein vom damaligen Vizepräsidenten des mazedonischen Komitees, Tschetkow, unterzeichnetes Zeugnis vor, wonach Haju 1895 als Geschäftsrat in Macedonia gekämpft habe soll. Tschetkow selber ist der Anstifter des Mordes gegen Stambulow verdeckt. Haju, dessen Alibi ebenfalls vollständig misslang, bekannte seine Schuld. Die Jury sprach ihn schuldig und verurteilte ihn zum Tode.

Amerika.

Der "New York Yacht Club" hat den deutschen Kaiser und den Prinzen Heinrich von Preußen zu Ehrenmitgliedern gewählt.

Einer Depesche des "New York Herald" aus Port of Spain folge hat Venezuela bei der deutschen Gesandtschaft gegen das Erscheinen des deutschen Kanonenbootes "Panther" auf Prinoco Einspruch erhoben. Der "Panther" hat von Port of Spain 125 Postboten und 10 deutsche Frauen, die seit drei Monaten von ihren Familien getrennt waren, mitgenommen. Die deutsche Gesandtschaft hat geantwortet, die Blockade habe niemals existiert und Deutschland habe sich keine Interessen in Venezuela zu schämen.

Frankreich.

Im Kohlenbergen des Pas-de-Calais ist die Lage des Ausstandes unverändert. In Trocourt und Courrières ist die Nacht unruhig verlaufen. Mehrere Fensterscheiben wurden eingeschossen und eine Person verhaftet. In Lens sind zwei von nicht feiernden Arbeitern bewohnte Häuser verwüstet worden. — In Dünkirchen und dessen Umgegend ist alles ruhig; neue Truppen sind angekündigt. Die Kammer des Fachvereins der Hafenarbeiter hat eine Kundgebung erlassen, in welcher sie energisch gegen die von sogenannten Hafenarbeitern begangenen Ausschreitungen protestiert. Sie weist ferner alle Arbeiter an, die Arbeit wieder aufzunehmen. Die Dokarbeiter haben mit 1711 gegen 481 Stimmen beschlossen, die Arbeit wieder aufzunehmen.

Gericht über die öffentliche Sichtung des R. Schöffengerichts zu Niesa am 22. October 1902.

1) Des Diebstahls waren beschuldigt der bisher unbescholtene Dienstjunge W. O. D. und der erst vor kurzem wegen Held-Diebstahls mit einem Berwels vorbeigebrachte Schulnabe J. W. A. die in R. wohnh. Sie hatten mit der zur Erkenntnis der Strafbarkeit ihrer Handlungswweise erforderlichen Einsicht eines Tages im September aus der verschleierten Dachlammer der Frau T. eine Angabe alte Kleidungsstücke herausgeholt, indem der eine, der Schulnabe, durch Wegschleben einer Bettwanne, die an einer Wandseite der Kammer vor einer dort befindlichen Deckung gestellt war, ein Loch erhielt, durch welches er durchstechen konnte. Die Kleidungsstücke nahm er alsdann weg und der Complice nahm dieselben an der Haftaufnahme in Empfang. Die gestohlenen Gegenstände wurden in zwei Posten als Lumpen verkauft. Für einen Thell des Thülls wurde Gleiterchen gebeten und eine Galleriekästchen verpetzt. Der übrig gebliebene Thell, 50 Pf., gelangte in die Hände der Polizei. Die jugendlichen Angeklagten wurden wegen gemeinschaftlichen Diebstahls nach § 242 i. B. m. § 57 des R. St. G. B. und zwar D. zu 3 Tagen, S. mit Rücksicht auf seine Vorstufe zu 5 Tagen Gefängnis verurtheilt. 2) Der bei dem Gutbesitzer S. in R. in Diensten stehende Pferdejunge H. C. A. G. war beschuldigt, mit der zur Erkenntnis der Strafbarkeit seiner Handlungswweise erforderlichen Einsicht seinem Dienstherrn am 13. Juli 1 Cent. die Kartoffeln i. B. v. 1 Mark 30 Pf. und am 22. Sept. 2 Centner neue Kartoffeln i. B. v. 3 Mark 50 Pf. in der Absicht rechtswidriger Zueignung weggenommen zu haben, um dieselben im eigenen Nutzen zu verwenden. Die zuerst entwendeten Kartoffeln hatte er verkauft, die leichteren, die er versteckt hatte, wollte er angeblich der Mutter noch Hause bringen. Wegen Diebstahls in zwei Fällen wurde der Angeklagte nach § 242 i. B. m. § 57 des R. St. G. B. mit 5 Tagen Gefängnis bestraft. 3) Der Bootsmann G. O. L. zu S. hatte am 11. Juni dem Bäckermeister A. S. zu R. eine Remontolehre i. B. v. 10 Mark in der Absicht rechtswidriger Zueignung weggenommen, um sie in eigenem Nutzen zu verwenden. Der gesündige Angeklagte wurde wegen Diebstahls nach § 242 des R. St. G. B. zu 3 Tagen Gefängnis verurtheilt. 4) Wegen eigenwilligen Verlassens ihres Dienstes bei dem Gutbesitzer S. in S. und wegen roher Abhandlung des Weibes desselben war der Dienstmagd S. O. B. von der Amtshauptmannschaft Dößow eine Strafverfügung zugesetzter worden, gegen die sie Einspruch erhoben und gerichtliche Einschaltung beantragt hatte. Derselbe erwies sich ohne Erfolg. Nach dem Ergebnis der Beweisaufnahme erfolgte Verurtheilung der Angeklagten wegen Nichterteilung von § 95 der rechtlichen Besinde-Ordnung und nach § 360¹² des R. St. G. B. (sie hatte das Weib trotz Verbot wiederholt mit dem Dängergabelstiel auf den Rücken geschlagen) zu einer Geldstrafe von 15 Mark, an deren Stelle im Falle der Unelbstmöglichkeit 4 Tage Haft zu treten haben. 5) In der Verhandlungssache der Arbeiterschreiter R. zu R. gegen den Hammerarbeiter J. R. dagegen wegen Körperverletzung erfuhrte Verurtheilung des Angeklagten nach § 223 des R. St. G. B. zu einer Geldstrafe von 5 Mark, an deren Stelle im Unelbstmöglichkeitsfalle 1 Tag Gefängnis zu treten hat. — In einer Verhandlungssache schlossen die Parteien vor Eintritt in die Hauptverhandlung einen Vergleich. Eine Verhandlung wurde ausgekehlt.

R. R. Schulze-Naumburg. Ehrentomitee: Geh. Med. Rath Dr. med. Eulenburg, Frau Oberbürgermeister Kirschner u. U. m.) stimmt bis jetzt in der Vorstellung ihrer Schöpfungen die hochgepannten Erwartungen etwas herab. Besonders alle, die der Sache noch immer etwas feindlich und fremd gegenüberstehen, werden nur wenige unter den ausgestellten Gewändern finden, die sie nicht einfach mit geringfügigem Achselzucken und hochzogenen Augenbrauen abthun. Alle Freunde der an sich so strebenswerten Kleiderreformbewegung hatten gehofft, daß diese Ausstellung in dem, was sie als allgemeines Bekleidungsmittel dem großen Publikum zur Anschauung bietet, jegliche Geschäftlichkeit aus Aengstlichkeit vermeiden würde, um Niemand mehr eine Handhabe für berechtigte Spottespielen zu geben. Daß dies leider nicht der Fall, beweisen manigfache satirische Kritiken in den Tagesblättern. Und man kann selbst als Reformanhängerin nicht umhin, manchen dieser Ausstellungen sich zugleich anzuschließen. Schöpfungen wie jenes Gewand mit dem merkwürdigen Brustpanzer aus rosa Chiffon, in welchem eine moderne Ballkleid sich wohl recht verunstaltet ausnehmen würde, sowie einige unschöne hemdartige Mittel u. d. d. dürften wenig geeignet erscheinen, den angestrebten Beweis zu liefern, das das „gefundenheitlich Gewand“ auch immer ein einwandfreies schönes sei. Die hübscheste Spielart der neuen Frauentracht ist und bleibt das sogenannte „modernisierte Empire“, wie es Miss Jeannie Watt, die Verfasserin der Broschüre „Das Zukunftskleid der Frau“ bevorzugt und so wunderhübsch zur Geltung bringt. Dieses eignet sich ganz besonders gut für elegante Abendkleider, duftige Sommergewänder u. Bergl. und sind auf der Ausstellung einige entzückende Exemplare vorhanden, so das cremefarbene Taffettkleid mit der Flut duftigster Chiffongarnituren um Halsausschnitt, Ärmel und Schleife, sowie das Soireekleid aus grünblauem Merveilleux, meerblauem Chiffon und originellen Bordüren, die auf grünlichem Sammet schillernde Blumenoberflächen zeigen. Auch einige sehr schicke Straßenkostüme sind vorhanden, bei denen sich die Anforderungen der Reformtracht mit denen der herrschenden Mode aufs Glücklich vereinigen. Meist originell und mühelig zu arbeiten ist ein eigenthümliches Stola-gewand aus durch und durch intrusivierend und bestickter grauer Rockleinwand größter Art über einem Untergewand von grünblauem Chiffon mit braunen Chiffon. Mme. de Broe „creatrice du costume reformé“, wie sie sich stolz nennt — sendet den Pariser Chit in der Reform zur Ansicht. Die Kostüme sind auch in der That wunderhübsch und mit pariserischen Raffinement gearbeitet — besonders das Jäckchen des eleganten grünblaufarbigen Straßenkostüms. Dagegen hat es den Anschein, als ob der Rockausschnitt über Leib und Hüften nur für präraphaelitische Damenfiguren berechnet ist, denn auf den Ständen wirkt diese übermäßige Umspannung direkt so, als ob anstatt des leiblichen Körpers an dieser Stelle ein „wesenloses Nichts“ sich befände. — Alles in Allem genommen, lohnend ist die Besichtigung der Ausstellung jedenfalls, die eine permanente, immer Neues bringende, werden soll, und zu welcher es für 3 Mark bis zum 31. Dezember 1903 gültige Dauerkarten gibt, während die Tageskarten 1 Mark kosten. Daß die Reformtracht bereits ein festes Punkte in der Flut der Modernisierungen geworden, läßt sich nicht mehr hinwegleugnen; nun bleibt nur noch zu wünschen, daß in ihren Schöpfungen immer mehr der Moment der Schönheit und des guten Geschmacks neben hygienischen Prinzipien beachtet werden möge. —

Was die neuen Stoffe für die Herbst- und Wintermode anbetrifft, so stehen sie im Reihen der Langhaarigkeit. Es gibt Gewebe, die wie glänzende Thierselle anmuten mit langen silberschimmernden Härchen — andre scheinen wieder wie mit Schneeflocken überzett, gebildet aus großen weißen Alpenköpfen. Hervorragende Neuheiten gibt es in Bibeline-, Himalaya- und Schleifenstoffen, eleganten, weichvoiligen Geweben mit seinen Mohairhärtchen und Schleisen, glatt, sowie in den neuesten Fantasie-, Streifen- und Punktmustern. Eine große Saison-Neuheit sind die blaugrünen Karos-Streifen und Melangen in gebiegenem Cheviot, Plaid, Cashmere, Bibeline und Tuch. Das schottische Genre ist überhaupt wieder sehr an der Tagesordnung. Man trägt viel schottisch farbigen Sammet — Sammetkostüme sind sehr beliebt. — Hütte aus schottischem Filz, schottische En-tout-cas sowie Schirme mit schottischen Bordüren und schottische Tütterscheiben. Wunderhübsch ist ein „velour pastille“ benannter Sammet mit runden Tupfen aus schottischer Taffetasche, der sich besonders für Blousentüllen gut eignet. — Die neuen Mäntel bevorzugen die trois-quart oder ganz lange Form, neben kurzen Blousenjacken und Boleros. Für die Winterkonfektion wird der Pelz in allen erdenlichen Formen und Spielarten dominieren. Ein so reiches Gebiet, daß wir demnächst der Pelzmöbel von 1902/3 ein besonderes Kapitel widmen werden.

Gemischtstext.

Große Veruntreuungen, die nach den bisherigen Feststellungen eine halbe Million bereits überstehen, sind, wie bereits gemeldet, in Berlin in dem Kaufhaus Israel in der Spandauerstraße vorgekommen. Die Urheber desselben wurden, wie schon kurz mitgetheilt, bereits verhaftet. Der alte Kommerzienrat Israel war Bormund von fünf Brüdern Besas, die im Auerbach-Stift erzogen wurden. Die Brüder lernten bei Israel. Zwei von ihnen machten sich später selbstständig, einer wurde gesetzlos. Die beiden anderen blieben bei Israel, der ältere, Julius, als Kassier im Geschäft im Erdgeschoss,

der jüngere, Berthold, als Buchhalter in der Kontrolle. Der 62jährige Julius Besa soll nun, wie der „Korb, Wlg. Big.“ berichtet wird, durch Fälschung der Verkaufszettel die Veruntreuungen begangen haben und sein 54 Jahre alter Bruder soll ihm behilflich gewesen sein, diese zu verbeden. Nachdem vor acht Tagen Verdacht gegen die Brüder entstanden war, wurde schärfer kontrolliert. Nach ihrer Überführung sollen die Brüder entlassen worden sein. Julius Besa hatte bei Israel aus Tantiemen ein Guthaben von 50 000 und bei einer Bank ein Depot von 150 000 Mark. Diese Beträge wurden beschlagnahmt. Wie von anderer Seite geschrieben wird, ist der Geschäftsgang bei Israel der, daß der Verkäufer die Waren, die jemand kaufte, und den Preis auf einen Blockzettel schreibt. Den Originalzettel erhält der Käufer, um sich vom Kassier die Zahlung quittieren zu lassen. Eine blaue Druckschrift bekommt ein Gehilfe, der ihn für die Verpadung benutzt. Diese Blauzettel nahm der Kassier wieder an sich, um den Betrag zu fälschen. Hatte z. B. jemand für 88 Mark gekauft, so machte Besa daraus 8,80 Mark. Diesen geringeren Betrag führte er in die Kasse ab, während er den Überdrüß in seine Tasche steckte. Bei einem täglichen Umsatz von 50 000 bis 60 000 Mark konnten nun solche Manipulationen nicht leicht entdeckt werden; stellte sich doch eine Unrichtigkeit heraus, so glich der Buchhalter Besa bei der Kontrolle sie durch eine andere Fälschung aus. Es kam auch vor, daß der Kassier einen solchen Blauzettel ganz verschwinden ließ. Nachdem nun auf den Verdacht hin die Blöds am Kopfe noch das Verzeichniß des Kaufpreises erhalten hatten, wies eine Vergleichung mit den Zetteln die Fälschungen nach. Die Unterschlagungen und Fälschungen reichen wohl schon mehr als 15 Jahre zurück.

Ein „Abelsmacher“-Prozeß in Prag. Aus Prag wird berichtet: Gestern begann hier der Prozeß gegen den „Abelspatentvermittler“ Milde v. Mildenburg. Mildenburg hat einer Reihe hervorragender und vermögender Persönlichkeiten in Prag die zur Erwerbung des Adels nötigen „Stammbäume“ verschafft, auf Grund dessen ihnen tatsächlich der Adel verliehen resp. „erneuert“ wurde. Der Vorgang Mildenburg war folgender: Der Fälscher fuhr in die Geburtsstädte der betreffenden Personen und stellte sich dem matrizenführenden Pfarrer als Beamter der böhmischen Landtage vor. Das sichere und elegante Auftreten löste den Priester — Mildenburg suchte mit Vorliebe ganz alte Herren auf — Bertrauen ein, und man stellte ihm die ältesten Matrizenbücher anstandslos zur Verfügung. Ohne viel zu grübeln, schrieb nun Mildenburg mit gewöhnlicher Tinte zu den in den Matrizen vor kommenden Namen der bürgerlichen Ahnen seiner „Candidaten“ einen Adelsstitel und — reiste ab. Nach einiger Zeit sandte er nun in die betreffende Pfarre seinen Vertrauensmann mit dem Auftrage, die adeligen Vorfahren des Petenten aus den Matrizen zu notieren. Sein Gehilfe fand natürlich Alles in Ordnung und die adeligen Ahnen wurden bald gefunden, da Mildenburg so trefflich vorgearbeitet hatte. Auch der betreffende Pfarrer bestätigte anstandslos die Aussätze aus den Matrizen. Dann wurde auf Grund dieser Belege um die Reactivierung des Adels angeseucht. Mit welcher Oberflächlichkeit die Prager Statthalterei und das Wiener Heroldamt diese Gefüde und Beilegen prüfte, erhebt am Besten daraus, daß die lateinischen und böhmischen Eintragungen grammatisch falsch vorgelegt und nicht beanstandet wurden. Weder in Prag noch in Wien nahm man sich die Mühe, einem Fachgelehrten die Dinge vorzulegen, der auf den ersten Blick die Fälschung erkannt hätte. Die Anklageschrift, die über 300 Bogen stark ist, richtet sich gegen 10 Fälle. Unter den Gezelten, die selbstverständlich keine Ahnung von den Fälschungen hatten, befinden sich Prager Kaufleute, Fabrikbesitzer und der Reichsraths-Urgestein Dr. Metall von Freiwalb, ein Beamter des Unterrichtsministeriums u. —

Niederschlagsverhältnisse der 50 Flußgebiete

Sachsen

in der 2. Dekade des October 1902.

Flußgebiet	Beobachtet normal	Wieder- meldung normal	Flußgebiet	Beobachtet normal	Wieder- meldung normal
Elsterthal, n.	12 16	— 4	Zwickau	22 24	— 2
" m.	11 18	— 7	Elsterthal	12 16	— 4
" o.	20 20	0	Döhlitz	11 16	— 5
Bartsch	14 16	— 2	Jahna	9 16	— 7
Schmauder	— 17	—	Kompassischer Wasser	17	—
Börite, ohne B. u. G.	11 15	— 6	Tröstebach	7 16	— 11
Werra und Gila	12 17	— 5	Verenigte Weißerippe	4 17	— 13
Obblitz	12 20	— 8	Wilde	8 21	— 13
Verenigte Weißerippe	14 16	— 2	Rothe	14 20	— 6
Obwald. Weißerippe	11 17	— 6	Wodwipbach	— 18	—
Wild. Weißerippe, n. Thal	11 19	— 8	Wölzig	14 20	— 6
" " "	19 22	— 3	Gottlobse	7 20	— 13
" " "	16 17	— 1	Weiße	13 19	— 6
Gottlobse, u. Thal.	10 21	— 11	Wrieznitz	10 17	— 7
Obblitz	11 22	— 11	Weißerippe	— 18	—
Oboda	13 13	— 11	Görlitz	17 19	— 2
Schopau mit Schaus	17 21	— 4	Hennigsdorf	15 19	— 4
Obritzsch n. Böhlbach	10 28	— 13	Röder	8 16	— 8
Chemnitz	10 18	— 8	Wilsdrif.	10 17	— 7
Wilsdrif. n. Görlitz	12 21	— 8	Schwarze Elster	10 17	— 7
Elstergr.	10 19	— 9	Spree	15 17	— 2
Schwarzwasser	16 23	— 7	Elsterwerda-Wasser	— 17	—
Schönigs	11 19	— 8	Wandsbek	18 19	— 3
Görlitz	9 20	— 11	Reiße	14 18	— 4

Herbstliche Modenbilder aus Berlin.

(Eigen-Bericht)

NC. October 1902.

Die seit Anfang Oktober im Hohenholz-Kunstgewerbehaus in der Leipzigerstraße tagende Ausstellung der neuen Frauentracht (Vorsteher: Maler Paul

Kirchennotizen

für St. Joh.

Predigtzeit für den Hauptgottesdienst: Phil. 1,8—11, für den Nachmittagsgottesdienst: 1. Sam. 8,11—13.

Am 22. Sonnabend u. Evang. (26. Okt.)

Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst (Pastor Burkhardt); nachm. 2 Uhr lückliche Unterredung mit den Confraternen (Pastor Burkhardt) und nachm. 5 Uhr Predigtgottesdienst mit Communion nach der Predigt (Pastor Friedrich); alle diese Gottesdienste in der Trinitatiskirche. Vorm. 11 Uhr Predigtgottesdienst.

Mittwochabend vom 26. Okt. bis 2. Nov. für Tafeln und Trauungen Pastor Friedrich und für Beerdigungen Pastor Sachse.

Ev. Männer- u. Junglingverein.

Abends 8 Uhr Versammlung in Vereinslokal.

Ev. Jungfrauenverein.

Abends 1/2, 8 Uhr Versammlung im Pfarrhausjoche.

Kirchennotizen für Weiber.

22. Sonntag nach Trinitatik.

Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst.

Ein großer brauner Hund, ohne Steuermarke, angefahren. Abholen. Richter Nr. 32.

Erzgebirger und Vogtländer.

Auf verschiedensten Wunsch bitte ich hierdurch alle obengenannten Landsleute betreffs Gründung eines Vereins nächst Sonntag, den 24. Oktober Nachmittag im Restaurant zum goldenen Engel recht zahlreich sich einzufinden. Hochachtungsvoll der Wirth.

Erklärung!

Herrmit zur Nachricht, daß das verbreitete Gericht, mehrere Tochter habe am 19. Okt. früh das von einer anderen Person verlorene 20 Mr. Gold gefunden, umwähre ist und warne Gebermann vor Weiterverteilung, doch sonst gesetzliche Hilfe in Anspruch nehmen. Paul Jähnig, Röhran.

Gesche für 1. Nov. eine

Wohnung in St. Joh. Offerten mit Beilegung unter K. 10 in die Exped. d. St.

Parterre-Wohnung,

Bismarckstr. 52,

befehlend aus 3 Zimmern, 2 Schlaflämmern, Küche, 2 Kellern, Badkammer und Badezimmer, vom 1. Januar 1903 an anderweitig zu vermieten Gustav Hohnekin, Ständestr. 11.

1. schöne Wohnung,

2. Etg. im Ganzen oder getheilt zu vermieten; auch ist ebenfalls eine kleinere Wohnung preiswert zu vermieten und sofort oder 1. Jan. zu bezahlen. Röhren Bahnhofstr. 8 a. v.

2 freundl. Halbetagen preiswert zu vermieten und sofort oder später zu bestehen Poppelsperstr. 31, III. * Schöne Schlafzelle bei Baumsperstr. 10.

Möbliertes Zimmer zu vermieten

Bismarckstr. 11 g. II. 1

Eine Edelgäss

in 1. Etg., best. aus 2 Stuben, Kammer, Küche und Zubehör, ist sofort oder 1. Januar zu vermieten. Röhren in der Bäckerei Wagner, Neustrelitz.

Gezundl. möbl. Zimmer sofort zu vermieten Raffanienstr. 31, v.

Gr. möbl. Zimmer

an 1 oder 2 Herren zu vermieten Raffanienstr. 83, I.

2. schöne Wohnungen,

1. Jan. beziehbar, zu vermieten bei G. Küthe, Albertplatz 11.

Gut möbl. Zimmer zu vermieten Raffanienstr. 100, 1. Et. I.

Ein Parterre,

3 heizbare Zimmer, 1 Kammer, Küche, Borkenk., Spiegelschrank, Trockenboden, Stoff, Keller, in der Nähe des Kaiser-Wilhelm-Platzes, ist sofort oder später zu vermieten. Off. unter A. B. in die Exped. d. St.

Ein Laden

mit Wohnung ab für 300 Mr. sofort oder später zu vermieten. Off. unter A. B. 10 in die Exped. d. St. erbeten

1. schöne Wohnung,

2. Etage, ist zu vermieten und sofort zu bezahlen Wilhelmstr. 6.

Wohnung,

Parterre oder 1. Etg., sofort oder später zu bezahlen Heyda 11 b.

4.—5000 Mr.

auf mindestens Hypothek ab 1. Jan. 1903 auszuleihen. Zu erfragen in der Exped. d. St.

Eine Magd

wird für Neujahr zu mieten gesucht Mergentorf Nr. 5.

Ein Mädchen

für Haushalt, nicht unter 20 Jahre wird bei gutem Wohn lot angenommen. Zu erfragen in der Exped. d. St.

Dienstmädchen

sofort zu mieten gesucht. Nr. Steinhardt. Möblerau 22 C.

Junges Mädchen

aus Hannover sucht j. 15. Nov. zu best. Haus Stell. a. Städte der Hanse, oder 1. Jähr. des Hochs. Nähersetze Kaiser-Wilh. Platz, Blumenstr. 25

Eine Magde, weicher Lust hat

Bäcker

zu werden, kann unter günstigen Bedingungen sofort oder spätster am 1. Okt. 1903 in die Berufe treten bei Richard Gang, Reichsstr. 28.

Nachweislich

10 bis 20 Mark pro Tag verdient intellig. Herr, der es übernimmt, die Landwirtschaft hieß. Gegeben ständig zu besuchen, um den Betrieb von Gutshof, Waschpulver u. s. für eine erste chemische Fähigkeit energisch in die Hand zu nehmen. Nur sehr thäufige, gut beleum. Herren, welche die Vertretung als Lebendaufgabe betrachten, sollen Offerten unter K. K. 4482 an Rudolf Messa, Leipzig, einenden.

Schlosser-Lehrmeister.

für kräftigen Jungen ab Okt. 1903 gesucht. Offerten unter K. K. 276 vollkommend Oschatz erbeten.

Einen zuverlässigen Pferde-

jungen für Neujahr 1903 sucht G. Gansch, Gröba.

Haus-Verkauf.

Bekläuse mehr an der Bismarckstr. neu gebautes Handgründstück, bei wenig Anzahlung sehr billig. Röhne auch gute Hypothek mit in Zahlung.

Rug. Mannmann, Baumwolle.



Altmarkser Milchvieh.

Donnerstag, den 30. Okt. stellen wir einen großen Transport bester Kühe, Kalben und sprungsfähige Bullen in Riesa, "Sächsischer Hof", zum Verkauf.

Gebr. Kramer.

Borsig und Borsigberg, Elbe.

Werkel Voppitz Nr. 9.

Ein Läufer Weida Nr. 23

Zu verkaufen

ein Sportwagen.

Raffanienstr. 86, v. z.

20 Dfd. Ruthenbesen

siehen zum Galus Hobeln Nr. 7.

Ein Laden

mit Wohnung ab für 300 Mr. sofort oder später zu vermieten. Off. unter A. B. 10 in die Exped. d. St. erbeten

1. schöne Wohnung,

2. Etage, ist zu vermieten und sofort zu bezahlen Wilhelmstr. 6.

Wohnung,

Parterre oder 1. Etg., sofort oder später zu bezahlen Heyda 11 b.

4.—5000 Mr.

auf mindestens Hypothek ab 1. Jan. 1903 auszuleihen. Zu erfragen in der Exped. d. St.

Eine Magd

wird für Neujahr zu mieten gesucht Mergentorf Nr. 5.

Ein Mädchen

für Haushalt, nicht unter 20 Jahre wird bei gutem Wohn lot angenommen. Zu erfragen in der Exped. d. St.

Dienstmädchen

sofort zu mieten gesucht. Nr. Steinhardt. Möblerau 22 C.

Junges Mädchen

aus Hannover sucht j. 15. Nov. zu best. Haus Stell. a. Städte der Hanse, oder 1. Jähr. des Hochs. Nähersetze Kaiser-Wilh. Platz, Blumenstr. 25

Eine Magde, weicher Lust hat

Bäcker

zu werden, kann unter günstigen Bedingungen sofort oder spätster am 1. Okt. 1903 in die Berufe treten bei Richard Gang, Reichsstr. 28.

Nachweislich

10 bis 20 Mark pro Tag verdient intellig. Herr, der es übernimmt, die Landwirtschaft hieß. Gegeben ständig zu besuchen, um den Betrieb von Gutshof, Waschpulver u. s. für eine erste chemische Fähigkeit energisch in die Hand zu nehmen. Nur sehr thäufige, gut beleum. Herren, welche die Vertretung als Lebendaufgabe betrachten, sollen Offerten unter K. K. 4482 an Rudolf Messa, Leipzig, einenden.

Schlosser-Lehrmeister.

für kräftigen Jungen ab Okt. 1903 gesucht. Offerten unter K. K. 276 vollkommend Oschatz erbeten.

Einen zuverlässigen Pferde-

jungen für Neujahr 1903 sucht G. Gansch, Gröba.

Haus-Verkauf.

Bekläuse mehr an der Bismarckstr. neu gebautes Handgründstück, bei wenig Anzahlung sehr billig. Röhne auch gute Hypothek mit in Zahlung.

Rug. Mannmann, Baumwolle.

Werkel Voppitz Nr. 9.

Ein Läufer Weida Nr. 23

Zu verkaufen

ein Sportwagen.

Raffanienstr. 86, v. z.

20 Dfd. Ruthenbesen

siehen zum Galus Hobeln Nr. 7.

Ein Laden

mit Wohnung ab für 300 Mr. sofort oder später zu vermieten. Off. unter A. B. 10 in die Exped. d. St. erbeten

1. schöne Wohnung,

2. Etage, ist zu vermieten und sofort zu bezahlen Wilhelmstr. 6.

Wohnung,

Parterre oder 1. Etg., sofort oder später zu bezahlen Heyda 11 b.

4.—5000 Mr.

auf mindestens Hypothek ab 1. Jan. 1903 auszuleihen. Zu erfragen in der Exped. d. St.

Eine Magd

wird für Neujahr zu mieten gesucht Mergentorf Nr. 5.

Ein Mädchen

für Haushalt, nicht unter 20 Jahre wird bei gutem Wohn lot angenommen. Zu erfragen in der Exped. d. St.

Dienstmädchen

sofort zu mieten gesucht. Nr. Steinhardt. Möblerau 22 C.

Junges Mädchen

aus Hannover sucht j. 15. Nov. zu best. Haus Stell. a. Städte der Hanse, oder 1. Jähr. des Hochs. Nähersetze Kaiser-Wilh. Platz, Blumenstr. 25

Eine Magde, weicher Lust hat

Bäcker

zu werden, kann unter günstigen Bedingungen sofort oder spätster am 1. Okt. 1903 in die Berufe treten bei Richard Gang, Reichsstr. 28.

Nachweislich

10 bis 20 Mark pro Tag verdient intellig. Herr, der es übernimmt, die Landwirtschaft hieß. Gegeben ständig zu besuchen, um den Betrieb von Gutshof, Waschpulver u. s. für eine erste chemische Fähigkeit energisch in die Hand zu nehmen. Nur sehr thäufige, gut beleum. Herren, welche die Vertretung als Lebendaufgabe betrachten, sollen Offerten unter K. K. 4482 an Rudolf Messa, Leipzig, einenden.

Schlosser-Lehrmeister.

für kräftigen Jungen ab Okt. 1903 gesucht. Offerten unter K. K. 276 vollkommend Oschatz erbeten.

Einen zuverlässigen Pferde-

jungen für Ne

1903er Habanna-Importen

sind eingetroffen und empfehlen dieselben zu Originalpreisen

Gebrüder Despang

Cigarren-Import- und Versandt-Geschäft.

Fernsprecher 160.

**Gardinen
Teppiche
Tischdecken
Sofadecken
Bettvorlagen
Läuferstoffe**
empfiehlt in größter Auswahl
zu billigen Preisen

Ernst Müller,
gegenüber der Apotheke.

ff. Caviar,

ßund 7 Mark.

Ernst Schäfer Nachf.,
Albertplatz.

ff. Bücklinge,
ßfl. 1.50 M., 2 Städ 10 Pf.

ff. Bratheringe,
große Dose 2.80 M.,
kleine Dose 1.75 M.

Ernst Schäfer Nachf.,
Albertplatz.

ff. saure Gurken,
Schd 2.80 M.

ff. Senfgurken,
ßund 32 Pf.

Ernst Schäfer Nachf.,
Albertplatz.

Bruch-Reis,

ßund 12 Pf., bei 5 Pf. & 8 Pf. 11 Pf.
Ernst Schäfer Nachf.,
Albertplatz

Eminenthaler Schweizerkäse,
ßund 1.10 M.

ff. Limburger,
jelste Alpenware, ßund 1.0 Pf.

Ernst Schäfer Nachf.,
Albertplatz.

ff. Schweizerkäse,
ff. Limburgerkäse
empfiehlt billig

Ferd. Schlegel.

Frische Pfannkuchen
und Kuchen

sonst Käsekäse Käse-Nüsse
zwischen empfiehlt die Bäckerei

G. Möller, Ritterstr. 61.

Frische Pfannkuchen
empfiehlt täglich Robert Wiederling,
Großbohmstr. 18.

ff. bos. Pflaumen
find 1.100 eingetragene bei
Dr. Bielsch. Schloßstr. 19
Kep. 1. M. je 20 u. 35 Pf., empf. d. C.

Schöne Krautkäufe,
Schd 2 M.



Sehen Sie:

Aus einer solchen Flasche

Mellinghoff's Gognac-Essenz

& 75 Pf., bereite ich mir 2½ Liter von meinem so wunderschönen und wohlbekümmernden Cognac. Ebenso bereitet man schnell und einfach aus Mellinghoff's Likör-Essenzen: Absinth, Allsach, Azaraa, Angosturabitter, Anisette, Apothekerbitter, Aromaticum, Benedictiner Bitter, Boenkamp, Cassia, Calvados, Chartreuse, Cherry Brand, Kurfort, Magenbitter, Citronen, Cordial, Curacao, Danziger Goldwasser, Eier-Cognac, Läusebahn, Eisen, Halb und Halb, Hämmerboldi, Hamburger Tropfen, Kirschbitter, Ingwer, Jagd, Kaffee, Kräuter-Magenbitter, Kümmel, Magen-Kräuter-Absinth, Magenbitter, Magenbitter, Maraschino, Nuss, Pepernuss, Pfefferminze, Persico, Pomeranzen, Rosen, Solerte, Stomader-Bitter, Thorner Lebertrüpfchen, Vanille-, Walzer-Jaco., Wundmuster und Zimmt-Likör. Ferner Punsch-, Limonaden- und Bowien-Essenz u. s. w. — Die Anleitung besteht: „Die Getränke-Destillerkunst für jedermann“ erhält man gratis in den Verkaufsstellen oder direkt f. anno von Dr. Mellinghoff & Cie. in Bückeburg.

Verlangen Sie aber nur Mellinghoff's Essenzen!

Weisen Sie alle andern ruhig zurück!
Mellinghoff's Essenzen sind zu haben in Flaschen & 75 Pfennig.
in Riesa bei **A. B. Hennicke, F. W. Seidel**
und **Oscar Förster.**

Kaffee Schirmer Leipzig

Leipziger geröstete Kaffee bewahren immer ihren alten guten Bau
und man trinkt sie deshalb überall gern.

Verkauf in Originalpackungen und verschiedenen Preislagen
bei

Oswald Möbius, Hauptstr.

Kronleuchter

schöne Muster, e staurlich Bildg.
Zuglampen, Hängelampen, Tischlampen
Nacht-, Hand- und Wandlampen,
wirklich gutes

Spiritusgaslicht

empfiehlt billig

A. Albrecht, Wettinerstr. 20.

Paravents

in allen Größen
in allen Stilen
für alle Zwecke.



Handarbeiten,

wie Malereien, Brennerarbeiten, Stiderarbeiten u. c.
werden in eleganteste
und moderne Stile moniert.

Theodor Reimann

Dresden-N.

Röderstr. 3.
Bambus- und Rohr-Möbel-Großbetrieb.

Freimaurer-Institut.

Sehr- und Erziehungsinstitut für Kinder zu Dresden - Striesen.
(Best eingetragenes Institut Deutschlands.)

Rosen des Neubaus über 2 Millionen Mark)

Die Anstalt ist eine öffentliche Real-Schule, zu deren Besuch also nicht nur Söhne von Freimaurern berechtigt sind. Sie gewährt ihren Schülern für die Dauer des sechsjährigen Lehrzweiges volle Volljährigkeit, Verpflegung und Begehung und entlädt die Schüler ihrer 1. Klasse mit dem Freiwilligengesetz.

Offen 1903 waren noch in Klasse VI und VII einige (qualifizierte) Kinder aufgenommen werden. Nachjährige Aufnahme-Bestimmungen liegen unentgeltlich zur Verfügung. Anmeldungen nimmt entgegen

Dr. Friedrich, Direktor.

Schützenhaus Lommatzsch.

Große öffentliche Aufführungen:

Deutschlands 19. Jahrhundert

National-Festspiel

in 30 lebenden Bildern, dargestellt von circa 120 Personen

Vom 26. bis 29. Oktober 1902.

Der Sgl. Sächs. Militärverein I Der Turnverein zu Lommatzsch.
Sommerlich und Umgegend.

Anlässlich des National-Festspiels wird Dienstag, den 28. Oktober auf der Stadt Lommatzsch-Rosenthal ein

Sonderzug

wie folgt verkehren: Ab Sommerlich Abends 10.30, an Rossen 11.20 Uhr.
Der Zug hält auf allen Zwischenstationen.

Kaffee

vorzügliche Mischung. ßund 86 Pf.

Berl-Kaffee

Spezialität, rein und frisch schwedend. ßund 100 Pf.

Kaffee-Mischungen

jedemmalig zusammengestellt

ß. M. 1.20, M. 1.60, M. 1.80 und M. 2.00

Haushalt-Chocoladen

garantiert rein, zum Kochen und Backen
ßund 80 Pf. und 100 Pf.

Cacaos und Thees in allen Preislagen
empfehlen

Gerling & Rockstroh

Wettinerstrasse 13.

Eigene Fabrik! Billige Preise.

seit 110 Jahren in
Hassmann's Magenbitter

— hergestellt nach einem alten Familienrezept — bekannt, beliebt
und ärztlich empfohlen. Infolge seines bedeutenden Gehalts an heil-
haften und maßenförmigen Rückstücken, bei zulässigster Alkoholstärke.
Ärztl. geschätzt. Vielfach höchst prämiert.

Alleinige Spezialität von

Joh. Gottl. Hassmann,

Pirna a. d. Elbe. Bodenbach, Böhmen.
Sie haben in den meisten Kolonialwaren-, Delikatessen- und Drogeriegeschäften.

Weizenmehl Weizenmehl

In bekannten feinen Qualitäten offizielle von heute ob der Cr. 12.50, 13.50
und 14.75 M.

Scheibe, Bäckerei Bentewitz.

Betreter gesucht

bei hoher Provision zum Vertrieb unserer

Lustgas-Apparate "Excelsior"

zum Preise von M. 290 ab für Fabriken, Gastwirtschaften, Villen u. c.
auf dem Lande. Lustgas ist geeignet für Gasglühlampenbeleuchtung, zum Kochen,
Heizen, Löten und für Motorbetrieb.

Der Apparat bedarf seiner Bedienung während des Betriebes bei
Betrieb ununterbrochen Schlagspeis.

Inderau & Co., Dresden-N. 18.

2. Beilage zum „Niezaer Tageblatt.“

Druck und Verlag von Sanger & Winterlich in Nieza. — Für die Redaktion verantwortlich: Herrn Schmidt in Nieza.

Nr. 249.

Sonnabend, 25. October 1902, Abends.

55. Jahrz.

Der deutsche Südfruchtimport.

Ein großer Theil Mitteleuropas begibt seinen Südfüchtdorf über Hamburg. Im Süden macht ihm Tiefst, für Südfüchte der bedeutendste Importmarkt am Mittelmeer, Konkurrenz. In Westen bringt die Eisenbahn spanische Südfüchte, teilweise über den Pariser Markt; am Rheine treten Rotterdam, Amsterdam, Antwerpen als Südfüchtmärkte mit Hamburg in Wettbewerb. Das Geschäft in Norwegen, Schweden und Dänemark heißt Hamburg mit englischen Märkten. Dagegen beherrscht es das russische Ostseegediebt. Alles in Allem betrug die Südfüchtdichte nach Hamburg beispielweise im Jahre 1901 rund 47000 Tonnen Apfelsinen und Orangen, 10000 Tonnen Citronen, von anderen frischen Früchten zu schwelen; im gleichen Jahre betrug die Einfuhr nach Bremen 879 Tonnen Apfelsinen und Orangen, 120 Tonnen Citronen, also 1000 Tonnen gegenüber 57000 nach Hamburg.

Zu Februar dieses Jahres wird ein Artikel der Weiterleitung auf die Fruchthandel Hamburgs hin und sprach die Ansicht aus, daß dieser Handel auch in Bremen einen Markt finden würde. In Bremen hat man sich dann im Laufe des Jahres bemüht, für die damals beginnende Südfüchte-Saison die notwendigsten Einrichtungen zu treffen. Nachdem Senat und Bürgerschaft die Mittel bewilligt hatten, ist im Freihafen ein gut verfügbare, heizbarer Raum geschaffen worden, in dem die Südfüchte gelagert und eingepackt werden können.

Es ist zu erwarten, daß die Anstrengungen der bremischen Handelsbehörden Erfolg finden und Bremen im Fruchthandel wenigstens für einen Theil Deutschlands den Wettbewerb mit Hamburg wird aufnehmen können. Die Früchte, um die es sich vornehmlich handelt, sind in erster Linie Apfelsinen, Citronen, Zitronen, Weintrauben, Ananas und Bananen; ferner auch Gemüse, Kartoffeln, Zwiebeln und Tomaten.

C. Gustav Heinrich, Tischlerstr., Riesa, Pausitzerstr. 26. Solide und billige Ausführung von Bau- und Möbelarbeiten.

Delmenhorster Vinoleum,

bester Fußbodenbelag für Zimmer, Korridore, Treppen usw., bleibt in Haltbarkeit, technischer Vollendung und Schönheit unerreicht.

Infolge größerer Portabohrschlüsse verlor ich daselbe jetzt zu bedeutend herabgesetzten Preisen. Sämtliche Qualitäten sind in gut abgelagerter Ware vorrätig. Das Verlegen wird hochmähs ausgeführt.

Böhnermasse. Vinoleumseife.

Louis Haubold

Hausstr. 111.

Vonstr. 20.

Hausstr. 111.



Julius Feurich Leipzig
Kais. u. Königl. Hof-Pianofortefabrik
Flügel und Pianinos

Fabrikat ersten Ranges

Gegr. 1851

Vonstr. prämiert.

717

Kataloge freien.

Überall erhältlich!

Brennspiritus

25 Pf. pro Liter à 87 Vol. %

26 " " " 90 "

Glühlampen. Vorzügliches billiges Licht für Zinnen- und Küchenbeleuchtung. Einfach in der Behandlung! Stark und nicht leicht! Brennen auf jede normale Petroleum-Lampe anzuschrauben. Compl. Tisch-Lampen von Mr. 5,80 an.

Hand- und Herd-Kocher. Bedeutende Heizkraft bei geringem Spiritusverbrauch infolge Vergasung des Brennstoffes. Praktisch, reinlich und sparsam. In allen Ausstattungen und Preislagen, von Mr. 0,50 an.

Bügeleisen. Einmal angeheizt, wogt 10 Minuten erforderlich, dauernd gebrauchsfähig. Reinlich und schnelles Bügeln! Kein Rauch! Keine Wärme! Keine schädlichen Gase! In allen Größen und Formen, von Mr. 7,50 an.

Heizöfen. Sofortige Hitze-Entwicklung! Frisir-Apparate für Küchen und festen Spiritus.

Sämtl. einschlägigen Apparate der Centrale für Spiritus-Verwertung G. m. b. H. Berlin W. 8, sind zu kaufen durch: A. Albrecht in Riesa oder direkt durch das Ausstellungs- und Verkaufsstätte der Leipziger Spiritusfabrik Leipzig Meißnerstr. 6.

Illustrirte Preisliste gratis und franco.

14) Schwester Katharina.

Roman von O. Elster.

Fortsetzung.

Nun knurrten und bellten die Schakale noch wütender, aber die Hunde vertrieb sie und machte sich jetzt allein an das letztere Mahl, während die Schakale sie gierig umtrieben.

Der Mond war aufgegangen und beleuchtete hell das eigenartige Schauspiel. Die Hunde röhren und zerrte an der toten Giraffe — da erhob Henning seine Büchse — der Schuß krachte — ein lautes Geheul — ein hoher Lustsprung, und verhindern brach das wilde Thier zusammen, während die erschreckten Schakale das Weite suchten.

Der Schuß schien für die Nacht alles weitere Geisthier verschreckt zu haben. Die Nacht verließ in Grabestille, kein Ton war zu hören, kein Blatt regte sich, die ganze Natur war in tiefen Schlaf versunken.

Während saß Henning da und blickte zum Mond hinauf, wie er seinen Silberbogen auf dem dunklen Himmelsgewölbe beschrieb; in majestätischer Prozession zogen die funkelnden Sterne vorüber, das Kreuz des Südens stand schimmernd am Himmel; die Einsönigkeit des feierlichen Schweigens wirkte endlich auf die Sinne Henning's, sodass er einschlummerte.

Heimathliche Träume durchzogen seine Seele; er erwachte erst, als der Morgen dämmerte.

Ein rother Streifen am östlichen Horizont kündete den nahen Anbruch des Tages an. Der „Morgenvogel“ flog herum, nach Würmern ausshauend. Mit scharfem Geckeschärfte sich der „Kameerbogel“ lopfüber in das Geist eines Eung-Baumes, während eine Schaar Enten sich schnatternd aus dem Schilf erhob, um nach kurzer Zeit auf die Wasseroberfläche niederzufallen.

Henning reckte sich und wollte vom Baume herabsteigen, um zu dem warmen Feuer zu eilen, das Wilhelm weiter entfacht hatte. Noch einen Blick warf er über die wellenförmige Ebene, über die jetzt die Sonne ihre blühenden Blüthen ergoss.

Da sah er einige hundert Schritte entfernt das hohe Gras sich bewegen, als schleiche ein großes Thier vorstichtig hindurch. Er griff nach der Büchse, in der Meinung, daß ein Leopard sich heranschleichen wolle.

Doch plötzlich war es ihm, als bließe die Sonne auf Stahl und Waffen.

Aufmerksam sah er durch seinen Krimstecher — jetzt erhob sich eine menschliche Gestalt aus dem Gras und lugte vorsichtig nach Wilhelms Lagerfeuer hinüber — da noch eine — und dort und dort — wahrhaftig, es waren die räuberischen Khauas, welche einen Überfall planten.

Mit blitzschnelle glitt Henning vom Baume — die Khauas hatten ihn jedoch bemerkt und erhoben ein wildes Geschrei — ein Schuß krachte, und die Kugel schlug knirschend in das Geist des Baumes.

Wilhelm war jetzt auch aufmerksam geworden. Er sprang zu den Pferden, aber schon stürmten die Khauas unter willem Geschrei herbei — Wilhelms und Henning's Büchsen krachten — zwei der Angreifer waren die Arme in die Luft und brachen zusammen. Die anderen duntlen Gestalten verschwanden im Gras. Wer in schußsicherer Entfernung tauchten andere Feinde auf; berittene Hottentotten und Bastards, die auf den kleinen sicheren Hüulen rasch heranslogen.

„In en Sattel!“ rief Henning. „Und schnell zur Station!“

Die Flinten der Bastards krachten, aber sie schossen schlecht. Schon sahen Henning und Wilhelm im Sattel, und die vollkommen ausgeruhten Pferde jagten davon, den immer deutscher austauenden Bergen entgegen.

Mit wildem Geheul folgten die Hottentotten und Bastards. Sie thellten sich, um den beiden Reitern den Weg abzuschneiden — aber die Pferde der Deutschen sind den kleinen, struppigen Khauas an Schnelligkeit weit überlegen — nach und nach vergrößert sich die Entfernung zwischen den beiden Verfolgten und ihren Verfolgern, sie können ihre brauen Thiere etwas verschaffen lassen — dann geht es in langem Jagdgalopp weiter — und nach zweistündigem Jagen hält halten sie

nach der Ankunft in Auction verkauft; der Auctionserlös bildet die Grundlage der Abrechnung; die Ladungs- und Auctionsspesen werden vom Verkäufer berechnet.

Für die Auction selbst wird die Ware gewöhnlich in Lots von 20 bis 30 Kisten von den Männern eingeholt und den Interessenten über die einzelnen Lots gebroche Waren gefunden. Von jedem Lot steht eine gesetzte Probekiste vor der Auction in dem betreffenden Lager zur Besichtigung an. Die Besichtigung selbst findet in einem besonderen, oft räumlich weit getrennten Lokale statt. Die Käufer haben in den meisten Fällen noch freie Lagerung der Ware für eine bestimmte Zeit und können inzwischen den Weiterverkauf besorgen. Der Verkauf an den innerlandlichen Abnehmer erfordert natürlich eine jahresmäßige Vergütung, wie auch für den Schiffstransport nur wohlvorbereitete, möglichst mit Holzdeck verhüllte Schiffe verwendet werden.

Es ist zu erwarten, daß der Südfüchtdhandel mit den Hauptproduktionsländern Spanien und Italien auch für andere Artikel einen vermehrten Aufschwung noch zeigen wird. Doch im Jahre 1900 handelte Hamburg mit Spanien incl. Gibraltar und Italien incl. Malta (Eins- und Ausfuhr) rund 95 Millionen Mark wert war — gegen rund 8 Millionen Mark für Bremen — ist zum Theil eine Folge der häufigen zölfen Frachtregelebheit, die der Südfüchtdhandel vorweist. Weitere Ausdehnung dieser Handelszweig in Deutschland noch läuft ist, beweist Erfahrungsbalk: Der jährliche Konsum von Südfüchten beträgt hier auf den Kopf der Bevölkerung 7 kg gegen 1½ kg in Deutschland.

Die Geschäftsstelle d. Bl.

ist geöffnet

Montag Vormittag von 11 bis 12 Uhr.

auf ihren dampfenden, atmehlosen Pferden vor dem Thore von Riettonian.

11. Kapitel.

Der Sergeant, der während der Abwesenheit Henning's das Kommando geführt hatte, trat ihnen erstaunt entgegen.

Aber der Ruf: „Die Hottentotten greifen an! — Zu den Waffen!“ brachte sofort die ganze kleine Besatzung in Bewegung. Jeder griff nach dem Repetierkarabiner, Revolver und Säbel, und binnen weniger Minuten stand die kleine Schaar kampfbereit auf dem engen Hofe der Station.

Es waren prächtige, sehnige Gestalten, die in ihren hellbraunen Röden, hohen Stiefeln und dem breiten Hügel auf der gebräunten Stirn, den Karabiner in den nervigen Händen und den breiten Reitersäbel am Koppel, einen echt kriegerischen Eindruck machten.

Freilich, eine Parabetruppe im Sinne des Exzessreglements war diese Schaar längstgewohnt Reiter nicht, aber man sah es auf den ersten Blick, daß sie vor keiner Gefahr zurückgeschreckt und es mit einem zähnsich überlegenen Feinde aufzunehmen gewohnt waren.

Hier, in diesem wilden Kriege barbarischen Bölkenschäften gegenüber, in dem Lande ohne Weg und Steg, bald unter freiem Himmel bei brennender Sonnenglut oder heftig niederstürmendem tropischen Regen ruhend,

die elenden Lehmhütten der Bastards kampfend, bald dahinjagend über endlose Steppe hinter dem fliehenden Feinde, bald sich mühsam den Weg zwischen dem Felsenriff des Gebirges bahnbend — hier entwickelten sich die höchsten, wahrhaft kriegerischen, soldatischen und menschlichen Tugenden. Denn hier war nicht nur ein Jeden auf seine eigene Kraft angewiesen, sondern die eigenartigen Verhältnisse schufen auch eine weit innigere Kameradschaft als daheim in friedlichen Verhältnissen.

Voll Vertrauen überzeugt auch jetzt Henning's Augen seine kleine Schaar, die ruhig seine Befehle erwartend stand, ohne mit der Wimper zu zucken angestellt den drohenden Gesicht.

Der Sohn zuckte ein wenig, dann trat er an die Seite des Freunde und legte die Hand auf seine Schulter.

„Dann las mich einmal ein ehrliches Wort zu Dir geben, mein Junge, und fahre, bitte, nicht gleich aus wie ein angekündigter Löwe. Dein bestehen denn nun eigentlich keine Beweise für die Schuldlosigkeit des Kindes Willisen?“

Die Mahnung zur Ruhé war gewiß keine überflüssige gewesen, denn Rudolf Imberg's Antlitz färbte sich bis über die Stirn hinaus mit dunkler Röthe. Deinjungherr schüttete er die beschwichtigende Hand des Freunde aus sich ab.

„Soll das heißen, Wolfmar, daß auch Du —“

„N — nicht so hören! Dochere mich meinestwegen weiter auf Kostole, aber höre mich erst eine Minute lang gehabt zu sein. Das Dein Vater lag bei der Abgabe seines Zeugnisses gefertigt hat und daß die Nebenklägerin des Brillantschmiede nichts als Margaretha Willisen, glaubte ich Dir natürlich ohne jeden Zweckhalt. Wer damit ist doch noch nicht bewiesen, daß sie ihn nicht genommen hat. Die Nachfrage des Frau Kastler läßt sich nicht aus der Welt schaffen, und diese Frau hatte nicht das geringste Interesse daran, Ihre Geschäftsführerin schwerer zu belasten, als es ihrer Überzeugung nach den Thatsachen entsprach. Abgesehen von dem einzigen Fall, wo sie sie auf wenige Minuten dem Kindlein Willisen untertraut, hat sie die Schlüssel zu dem Bandschrank und der Kassette nicht aus der Hand gegeben. Bei der Begehung des Diebstahls ist offenbar neuer ein Nachschlüssel gebraucht, noch Gewalt angewendet worden. Die beiden Türen sind von den vorliegenden Umständen nach gänglich außer allem Verdacht, und eine fremde Person hätte sich weder bei Tage noch bei Nacht unbemerkt in das Schlafzimmer eingesplichen können. Was nicht jeder wichtige Beurtheiler in Erwägung aller dieser Momente zu dem Schluß kommt, daß Margaretha Willisen in einem Momentenangriff der Verführung unterlegen ist, und daß sie kaum irgend eine Bekannte oder Freunde damit beschäftigt hat, den Schatz zu verwerten? Es ist ja denkbar, daß diese Person ihr Vertrauen gefaßt und das entzückte Kind gar nicht an sie abgeliefert hat. Gedenkt aber noch es Dir kaum gelingen, der Welt eine andere Meinung von der Sache beizubringen, solange nicht die Beurtheilung des Brillantschmiede ermittelt ist, und so lange sie sich nicht zu dem Diebstahl bekannt aber den wüstlichen Verbrecher genannt hat.“

Wit wachsender Ungebühr hatte Rudolf Imberg ihm geschehen, aber er sollte sich begrenzen, und er begrenzte sich auch noch jetzt. Schielbar ruhig fragte er: „Sind Sie nun zu Ende?“

„Ich denke, ja. Und wenn Du wirklich der verantwortliche, klar denkbare Mensch bist, für den ich Dich bis zu diesem Augenblick gehalten habe, so muß es Dir genug sein, um Dich von der Unausführbarkeit dieser hellen Heilsabsicht zu überzeugen. Du würdest Dir mit einem solchen Schritt Deine ganze Zukunft zerstören und Dich gegenständig ungünstig machen. Ich aber Margaretha Willisen wüßte das bestürzende Geheimt, das Dein Willens Dich in Ihr erblicken läßt, so müßte die Erkenntniß Dein Laster verborgen zu haben, sie doppelt stend machen, auch wenn sie sich jetzt natürlich leicht genug überreden lassen wird, die Hand zu ergreifen, die sie aus Ihrer Weisheit und aus Ihren bestützten Verhältnissen empfiehlt.“

„Deine Worte sind, wie ich annehme, damit erledigt. Und wenn Du noch weitere im Vereinschaft haben solltest, so erspare es bitte Dir und mir, sie auszubringen. Ich habe meinen Entschluß nicht so plötzlich und nicht so kampflos getroffen, daß er jetzt von dem bloßen Hauch eines Wunders wieder über den Haufen geworfen werden könnte. Zum letzten Mal erläutre ich Dir, daß ich von Margaretha's Schuldlosigkeit selbst überzeugt bin, wie ich zugleich noch immer an die Schuldlosigkeit derjenigen glaube, die meinem Sohn den Schmied überbrachte. Du magst mich darum in Deinem Herzen einen Narren spotten, aber ich erwarte, daß Du meine Überzeugung achtest. Wenn Deine bestimmten Prophesien für meine Zukunft in Erfüllung gehen, so werde ich eben, gleich manchem Menschen vor mir, ein Opfer des Kampfes geworden sein, den ich um der Gerechtigkeit Willen führe. Ich kann unterliegen, wie jeder Streiter unterliegen kann, dafür aber, daß es nur mit Ehren geschaffen wird, dafür stehe ich Dir ein. — Und nun las bitten Gegenstand zwischen und für immer abgehängt sein. Ich weiß, daß Deine Naturung wohlgemeint war, und ich danke Dir dafür. Ihre Weiterholung aber könnte mich nur beleidigen und kränken. Willst Du noch meiner Rechtheiratung unter geschäftlichem Verhältnis austreten, so erkläre ich mich jederzeit bereit, von dem Vertrage zurückzutreten. Du wirst ja in diesen drei Monaten Zeit genug haben, es Dir zu überlegen. Gute Nacht!“

Er eilte rasch hinaus, ohne eine Ümkehrung bei Wolfmar abzuwarten. Der aber sah ihm kopfschüttelnd nach.

„Er ist wahrhaftig im Stande, es zu thun,“ sagte er bei sich selbst. „Doch doch gerade die besten Menschen so oft wie toll und blind in ihr Verberthen tunnen müssen!“

Die Erwiedung. Das Gedicht von R. Stoecker's „Helmkreis“ (Verlag von Leyden in Vergl.) enthält folgendes die Mutterliebe verherrlichendes Gedicht, das, mit R. gekürzt, vermutlich von Röderer selbst herstellt:

Die Erwiedung.
Die Mutter steht in der Todengruft,
Da kommt ihr kleiner Sohn auf Besuch
Und ruft mit fröhlicher Stimme aus:
„Lieke Mutter, komm zu mir, kleiner Gott,
Ja, habe ich gehört, ein süßliches Werk
Und Mutter so hilf' mir die Nöte im Mal,
O Mutter, Mutter, ich hole Dich ein,
Komm, und hilf' und gäblich sei.“
Die Christen klagen — die Mutter läßt.
Denn kommt der zweite Sohn geritten,
Mit froher Röthe und freiem Sitten,
„O Mutter, Wünschst Du aufzuführen,
Das Leben zu leben, was wir es gelieben,
Der Mensch hat mich zum Muster erwählt,
Es jubelt mir zu die halbe Welt.
Mutter kommt, altes Thier an der Thier,
Die wir, den Sohn, so reich verberht.“
Die Christen klagen — die Mutter läßt.
Da kommt der jüngste Sohn gegangen,
Hilf' tolle Augen und süße Wonne,
„O Mutter, ich bin so ganz still-in.
So herzlosstellen und ganz allein,
Gib' kleinen Hunger —“
Verhöhlt kein Christ mit schlechtem Gesicht,
Am Hölzel rießt der Gott — die Mutter erwartet,

Stand und Druck von Baumer & Winterfeld in Wiesa. — Bei Mr. Wolfmar verhandelt: Hermann Schmidt in Wiesa.

Erzähler an der Elbe.

Belletr. Gratisbeilage zum „Niessner Tageblatt“.

No. 43.

Wiesa, den 25. October 1902.

RS. 1902.

Der Schmetterling.

Rede von Reichard Oettner.

Reichard Oettner.

„Run, wie Du willst. Ich will Dich selbstverständlich nicht quälen. Aber wenn Du jemals in Roth gerathen solltest, in eine Ecke, wo Du Dich aus eigener Kraft nicht mehr zu helfen weilst — und es ist nicht bloß die trübsame Roth, an die ich dabei denke — dann erinnere Dich, daß Dir hier allezeit ein Freund und Trost bereit ist. Einer, der nicht lange fragen wird: was hast Du verschuldet? Sonberu nur: was kann ich für Dich thun?“

Der junge Mann lämpfte idozen mit seiner Begegnung. Über er muhte stark bleiben, wenn er sich selbst die Treue halten wollte — und er blieb stark. Als August Imberg sah, daß sein Entschluß unüberwindlich war, reichte er ihm die Hand.

„Ich will an mein Geschäft gehen,“ sagte er scheinbar gelassen, „und es ist wohl am besten, daß wir uns gleich jetzt verabschieden. Meine besten Wünsche begleiten Dich. Möge Dich nie eine bittere Erfahrung darüber belehren, daß es doch noch Heiligeres auf Erden giebt als diese sogenannte Gerechtigkeit, der Du jetzt Deine liebste Freude zum Opfer bringst.“

Rudolf hatte seinen Vater kaum jemals in so gewohnten Worten sprechen hören, und jedes dieser Worte schmiet ihm ins Herz, denn er war geniß neuer Liebe noch unbekannt. Aber er durfte der Führung nicht nachgeben, bis ihn ergriffen hätte, und über dem Denken, gefaßt und standhaft zu bleiben, gewann sein Selbstwill einen viel trockneren und älteren Wang, als er es gewußt hatte.

Der Kindbleicher ging in sein Comptoir, aber er nahm den Kettel nicht von der verschloßnen Thür, und er öffnete sie auch noch nicht, als die fünfte Stunde gekommen war. Er stand an seinem alten, wackeligen Pult und starrie auf die geschlossnen Tintenfäden, die seine Platte beklebten, bis sie vor seinen Augen zu allerlei absurdesten Gruppen zusammenflossen, und bis zwei schwere, heiße Thümen auf das verblümte Tuch herunterwollten.

5. Kapitel.

Zu den ersten Tagen des November hatte die Gerichtsverhandlung gegen Margaretha Willisen stattgefunden. Heute schied man bereits den fünfzehnten Mai das folgenden Jahr.

In seinem düblich ausgestatteten Arbeitszimmer saß Rudolf Imberg über einem dichten Kleinkind, das er aufmerksam studierte. Er war seit zwei Monaten bei Beginn seines um zehn Jahre älteren Freunde, des Reichsbeamten Wolfmar. Tiefer hatte die außergewöhnlichen Häbigkeiten des jungen Mannes seit Langem erkannt und hand nun täglich aufs neue Gelegenheit, sich im Stillen zu der Kenntnis dieser Augen und unermüdlich siebzehn Mitarbeiter zu beglückwünschen.

Wolfmar war es auch, der auf Rudolfs Bitte die Einlegung der Rechtsbehelf gegen Margaretha's Verurteilung bemerkte und sie vor dem gesetzlichen Rechte vertreten hatte — trotz all seiner Verhüllungen und seiner glänzenden Erfahrung aber ohne Erfolg. Bei der Verhandlung, die vor einigen Wochen stattgefunden hatte, war die auf Rudolfs Richtvereidigung gestellte Beischafterin zu-

fülgewiesen, und das Erkenntniß der ersten Indizien da mit unanfechtbar geworden.

Der Eintritt des Freunde veranlaßte Rudolf, von seiner Arbeit auszublicken. Wolfmar saß leise crust aus und reichte ihm einen Brief.

„Da — lies! Wenn sie selbst es nicht anders haben will, läßt sich freilich nichts mehr für sie thun.“

„Von Kindlein Willisen“ rief Rudolf, nachdem er einen Blick auf das Blatt geworfen, und dann, als es überflügeln, fügte er in großer Verblüffung hinzu: „Wie! Sie schreibt, daß sie beim Eintritt dieses Briefes ihre Strafe befreit angetreten habe! Sie hat also den Erfolg des Gnadengefaßes nicht einmal abgespart.“

„Nein. Und aus richtigem Gnadengefaß. Weil eine Begnadigung die Thattheile ihrer Verurteilung nicht aus der Welt geschafft und den Makel, der sie zur Verbrecherin Dempel, nicht von ihr genommen haben würde, will sie nun auch die Strafe verläßt. Gerechtigkeit, nicht Gnade ist es, die ich begehr“ — schrieb sie. „Ob das nicht etwas überzogen?“

„Nein.“ widerrechtlich Rudolf, der von seinem Schreibstiel aufgespannt war, mit Wärme. „Es ist ein berechtigter Stolz, den ich begehr und achte. Genau so würde auch ich an ihrer Stelle gehandelt haben. Die Gnade des Sonderherren hätte das fast durchbare Unrecht nicht löschen können, das die Justiz an ihr begangen hat, und darum thut sie wohl daran, sie zu verhindern.“

Wolfmar schüttete den Kopf, aber als er sich, daß Rudolf nach Hut und Scherrock griff, fragte er: „Willst Du schon fort?“

„Ja, ich will zu ihrer Mutter und dann ins Gefängnis. Vielleicht kann man doch irgend etwas thun, um ihr diese grausamen drei Monate zu erleichtern.“

„Diel noch das schwierlich seia, denn man kennt bei und keine Maßnahmen zu Gunsten des Einen aber des Anderen. Wer ich will Dich natürlich nicht abhalten, Dein Heil zu versuchen.“

Von der Krankheit, die sie vor einem halben Jahre verhindert hatte, der Verhandlung gegen ihre Tochter bezeugt, war Frau Willisen wenigstens so weit wieder aufgewkehrt, daß sie umhergehen und die leichten Obhülfen erfüllen konnte, die die kleinen Hausarbeiten erforderte. Über sie ließ es sich trocken noch immer daß Wünschen einer schönen Leibchen zu geben, ihre Mutter war mit starker Stimme zu harschen und möglichst häufig von ihrem baldigen Tode als von etwas Selbstverständlichkeit und unabdingbar zu sprechen. Rudolf hatte sie bei den häuslichen Besuchen, die er während der letzten Monate den beiden Frauen abgestattet, hingänglich kennen gelernt, um zu erwarten, daß er sie heute in einem Meter von Thümen finden würde.

Wer er hatte sich in dieser Annahme getäuscht. Sie empfing ihn mit verächtlicher und verbitterter Miene, aber mit trockenen Augen, und ihre Erinnerung schien weniger schmerzhaft als gereizt.

„Ja, sie ist ins Gefängnis gegangen,“ bestätigte sie. „freiwillig und trotz meines liebenhaften Wunsens. Sie wollte den Reich bis zum Grunde leeren. Daf sie nicht

bei Ihrer Rücksicht nicht mehr unter den Lebenden finden wird, galt ihr, wie es schien, ziemlich gleich."

"Sie thun Ihrer Tochter bitteres Unrecht, wenn Sie so von ihr sprechen. Ich wenigstens habe nie ein härteres und liebenswertes Kind gegeben, als Sie es Ihnen ist. Sie begehen geradezu eine Grausamkeit gegen die Kreatur, wenn Sie sie fortwährend mit Ihren Rechenschaften quälen."

Frau Willisen mochte fühlen, daß der ernste Herr war nicht unverdient war, der in seinen Worten lag. Sie sog es darum vor, eingulden.

"Ich bin eine frische Frau, und man muß Rücksicht mit mir haben, Herr Rechtsanwalt. Wenn einem das Leben so überwältigt, wie mir, kann man wohl besser und ungerecht werden — manchmal vielleicht auch gegen die, die es nicht verdienen. Und wäre es denn nicht wirklich am besten für Margarethe wie für mich, wenn ich es überstanden hätte, ehe Sie wiederkommen? Sagen Sie mir doch, was aus uns werden soll, wenn Sie in den Augen der Welt erst als eine bestrafte Dienstbotin dastehen, als eine Schandmarke, die im Gesetzniß gefesselt hat, vielleicht in Gemeinschaft von Verdrießlichkeit und schlechten Frauengesinnern!"

"Gerade um mit Ihnen zu überlegen, was nach Judalein Margarethes Entlassung geschehen soll, kam ich herher. Ihre Tochter hat bis jetzt jeden, auch den kleinste greifbaren Zweck meiner Freundschaft zurückgewiesen, obwohl ich immer und immer wieder wiederholten muß, daß ich damit nur einen winzigen Theil des Schuld abzahlen könnte, die wie an Ihnen zu tilgen haben."

"Meine Tochter hat vollkommen recht. Die Schuld, von der Sie sprechen, ist die Ihres Vaters, nicht die Ihrige. Und es ist eine Schuld, die man nicht mit Geld abtragen kann, Herr Rechtsanwalt."

"Es wäre mir sehr schmerzlich, verschreibe Frau, wenn mein Beschweren Ihnen jemals die Verurtheilung entrohlt hätte, daß ich dies für möglich halte. Es ist mir denn noch immer nicht gelungen, Ihre Vertrauen und Ihre Freundschaft zu gewinnen?"

"Meine Freundschaft?" wiederholte Frau Willisen bitter. "Was kann Ihnen an der gelegen sein, Herr Umbert? Und wenn es die Freundschaft meiner Tochter ist, die Sie meinen, so sollten Sie doch begreifen, daß davon eigentlich nicht die Rede sein kann."

Er blieb verwundert auf. "Nein, das begreife ich nicht. Halten Sie mich für unfehlbar, Judalein Margarethes Freundschaft zu besiegen?"

"Was soll ich Ihnen darauf antworten! Es ist mir peinlich, davon zu sprechen, und ich hoffte immer, es würde mir erspart bleiben. Denn so unerträglich und leichtfertig können Sie doch in Ihrem Alter nicht mehr sein, daß Sie nicht einzelne einer wie kleinen Dienst für meine Tochter mit dieser Art von Theilnahme erweisen."

Halten Sie mich immerhin für unerträglich genug, Frau Willisen, um es mir des Rächeren zu erklären. Denn Ihre Worte sind mir völlig unerträglich. Es ist doch unbeschreiblich, daß Sie einen Vorwurf in die Lauterkeit und Unreinlichkeit meiner Beweggründe seien könnten."

In dem verächtlichen Gesicht des Witwers stand es ironisch. "Nein, ich zweifle durchaus nicht daran. Aber die Welt würde es anders ansehen. Sie sind nun einmal ein lediger junger Mann, und meine Tochter ist ein lediglich hässliches Mädchen. Man sieht Sie seit Monaten in unserem Hause verleben, und da Niemand weiß genug, um es glauben, daß Sie etwa ernsthafte Widder auf die Hand Margarethe haben könnten, so möchte man sich eben eine Erklärung gönnen, die meinem armen Kunden

zu dem Auf einer Dienst vielleicht noch einen anderen, schlimmern könnte."

Der Beifüzung in Rudolfs Augen war zu lebhaft, als daß Frau Willisen sie hätte für eine erhabene ansehen können.

"Halten Sie das im Ernst für möglich? Bei Gott, darum hätte ich noch freien Augenblick gehabt."

"Ich glaube es wohl, und Margarethe ist es in ihrer Unschuld vielleicht ebenso gegangen. Wir aber sind aus der Nachbarschaft bereits mehrheitlich Neuerungen zu getragen worden, die mir schlaue Nächte verursacht haben und die mein eigenes so lang bemessenes Dasein sicherlich um Monate verkürzen werden."

Günther blickte der junge Rechtsanwalt vor sich hin. "Aber das ist nichtnützlich," sagte er. "Ich kann die Gemeinde ja mächtig in der Welt, daß man sich zu ihrem Eltern machen muß, statt den Kampf gegen sie anzunehmen und ihre die Rücksicht auszuteilen?"

"Um des Himmels willen — sprechen Sie nicht so!

Sie hätten bei einem solchen Kampf natürlich nicht viel zu verlieren; wir aber würden die ersten sein, die ihm zum Opfer fallen. Nein, lassen Sie es uns nicht noch schlimmer machen, als es — Gott sei gelangt — jetzt schon ist. Wäre Margarethe meinem Rathe gefolgt und hätte sie Ihnen Beistand von vornherein zugesagt, so wäre Ihr wenigstens diese alte Nachrebe erwartet geblieben. Sie jehen ja, welchen Ruf Ihre Freundschaft ihr bis jetzt gebracht hat. Die unglückliche Sache ist auf Ihre Verantwortung hin noch vor einem zweiten Gerichtshof gerichtet worden; die Zeitungen haben noch einmal davon gesprochen — und wer bis dahin noch an Ihrer Schuld gezweifelt hatte, der ist jetzt sicherlich um so fester davon überzeugt. Ich glaube ja gern an Ihren guten Willen, aber da Sie mein Kind vor dem Gesetzniß nicht haben bewahren können, so betrachten Sie es nun weniger vor der Schande jener anderen Bekleidung!"

Rudolf war aufgestanden; zornig und zahlos durchscheit er das kleine Zimmer, dem Margarethe trotz ihrer geringen Mittel immer einen freundlich aufheimelnden Charakter zu erhalten gewußt hatte.

"Mit anderen Worten: ich soll mich ganz und gar von Ihnen zurückziehen, soll Sie ruhig Ihrem Schädel überlassen! Aber haben Sie denn auch bedacht, Frau Willisen, daß Sie damit vielleicht Ihren einzigen aufrichtigen Freund von sich stoßen, und daß möglicherweise Tage kommen werden, wo Sie eines solchen Freunden nur zu sehr bedürfen?"

"Was zieht es dabei zu bedenken! Wie es uns entgeht wird, weiß ich gut genug. Margarethe wird immer wieder die nämliche Erfahrung machen, wie in Ihrer letzten Stellung, und eines Tages werden wir vor die Wahl gestellt sein, entweder zu verhungern oder uns mit Hilfe eines wohlthätigen Nachbarnes Ruhe zu verschaffen vor der Schrecklichkeit der Welt."

"Rimmerme! Wer was für eine Erfahrung ist es, von der Sie da reden? Judalein Margarethe wird doch so zufrieden mit Ihrem Buchhalterinnenposten. Hat man Ihnen gefährdet?"

"Freilich — und von einem Tage zum anderen. Ihr Prinzipal hat eben die Dienststättigkeit ertheilt, wie Sie Jeden ersehen wird. Ich durfte es Ihnen nicht sagen — Margarethe hatte es mir verbitten. Aber ich sahe nicht ein, warum ich durchaus ein Geheimnis daraus machen soll. Und so wie es dort ging, mich es später natürlich überholen. Ihre Freundschaft, Herr Rechtsanwalt, wird sie schwierig davon schlüpfen können, und da wir niemals Ihre Unterstreichung in Gestalt von Geld oder Gegenwert annehmen werden, so mögen Sie sich selbst Antwort geben auf die Frage, ob die Nachtheile dieser

Freundschaft für meine Tochter nicht vielleicht sehr viel größer sein würden als ihr Rufen."

Rudolf Umbert antwortete nichts. Noch zwei oder decimal ging er schwiegend auf und nieder, dann nahm er plötzlich seinen Hut.

"Ich weiß über das, was Sie mir da gesagt haben, mit mir zu Rathe gehen, Frau Willisen, ehe ich einen Entschluß fasse. Ich kann also während — während dieser drei Monate gar nichts für Sie thun?"

"Nein — nichts. Meine Tochter hat dafür gesorgt, daß ich irgendwie nicht Hungers zu sterben brauche, und wenn, wie ich mit Bestimmtheit fühle, der Todesengel trocken —"

Die düsteren Ahnungen werben Sie hoffentlich bisweilen täuschen, wie sie Sie früher glücklicherweise noch immer glänzt haben," fiel Rudolf ein. "Ich werde mich Ihnen also in der nächsten Zeit nicht aufzudrängen, aber ich werde selbstverständlich immer zu Ihrer Verfügung sein, wenn Sie glauben, von meinen Diensten in irgend einer Weise Gebrauch machen zu können. Nach Judalein Margarethes Entlassung sollen Sie jedenfalls Weiteres von mir hören."

Er verabschiedete sich rasch, und Frau Willisen dachte, als sie Thür sich hinter ihm schloß, voll sonniger Bitterkeit: "Ich wußte es ja — er kennt nicht daran. Aber dann ist es auch am besten, daß ich Rücksicht geschaffen habe. Wie angenehm sie sich bemüht, es vor mir zu verbergen, ich weiß doch, daß sie eine thörichte Hoffnung in ihrem Herzen hat. Aber sie braucht nicht noch unglücklicher zu werden, als sie es schon ist. Sie haben des Einen und des Anderen wahnsinnig genug."

Seinen Vorwurf, sich noch in das Gefängniß zu begeben, hatte Rudolf Umbert nicht zur Ausführung gebracht. Er lehrte vielmehr geradezu in das Bureau zurück und erwiderte den Doktor Boltmar, daß seiner heutigen Ehre zu thun, die ihm zulässig und zweckmäßig erschienen, um die überhaupt erreichbaren geringen Vergünstigungen in Bezug auf Verpflegung und Behandlung für Margarethe Willisen herbeizuführen.

Boltmar bemerkte, daß sein junger Sohn während dieses und der folgenden Tage mehr um Vieles erster und schweigamer war als sonst. Er arbeitete mit verdoppelter Eifer, aber dem menschenfürdigen Freunde entging es nicht, daß er keine Freude an dieser Arbeit hatte, sondern daß er sich die so rücksichtslos hingab, um andere peinigende Gedanken von sich fern zu halten oder sie zu überdecken. Er that keine Frage, denn er wußte, daß Rudolf Umbert nicht zu den mittellosen Naturen gehörte.

Er sah ihn ein wenig in Erstaunen, als der Adelige eines Tages nach beendigter Bureauzeit mit den Worten zu ihm trat: "Hast Du eine Wirtshauskarte für mich übrig, Boltmar? Ich möchte mich in einer persönlichen Angelegenheit mit Dir beschäftigen."

"Ich bin ganz zu Deiner Verfügung. Wollen wir dann aber nicht lieber in irgend einer Weinstube gehen, wo sich's gemütlicher plaudert?"

"Nein, las uns hier bleiben. Es wird doch abgesehen, wenn es ist auch eigentlich keine Sache zum gemütlichen Plaudern. Wärdest Du es in Abwehrhaltung meiner heutigen Lage und bei der Art meiner Zukunftsblicksicht für leichtfertig halten, wenn ich mich mit einem mittellosen Mädchen verheirathete?"

Auf eine solche Frage war der Doktor am allerwenigsten vorbereitet gewesen. Aber er antwortete doch ohne Zögern: "Wenn Du das willst ja, eine verhältnismäßig Frau mit möglichem Ausprägungen beizupflichten — freiesweg! Doch vergiß, wenn ich ein Mädchen erstaunt bin. Bei Deiner einsiedlerischen Lebensweise hätte ich ge-

glaubt, Du würdest von Amors Geschöpfen noch eine Weile verschont bleiben. Und daß ich die Veränderung in Deinem Leben auf Freiheit zu deuten hätte, kam mir mehrfach keinen Augenblick in den Sinn."

"Du hättest Dich mit solcher Deutung auch höchstig geirrt, Boltmar," sagte Umbert ruhig, "ich bin nicht verliebt."

"Was heißt das? Du handelst sich also beständig nur um eine gewissermaßen theoretische Verderbung?"

"Nein — kann ich auf Deine unverbrüchliche Verschwiegtheit rednen?"

"Soll ich Dir diese Frage nur mehr als Versuch oder als Rechtsanwalt verüben, mein Junge?"

"Sie war überflüssig — ich habe es ein. Nun denn, ich gebiete mich um die Hand von Judalein Willisen zu bewegen."

Das verblüffte Gesicht des Doktors spiegelte die ganze Größe seiner Verwirrung wider.

"Was! Ach, geh doch — das ist ja nicht Dein Ernst!"

"Mein voller Ernst. Ich habe ein, daß ich den beiden unglücklichen Frauen nicht als Freund zur Seite stehen kann, ohne den Ruf Margarethes zu gefährden. Und da ich nur einmal die Pflicht habe, sie vor dem Untergange zu bewahren, bleibt mir kein anderer Ausweg als der, von dem ich Dir gesprochen."

"Ja, erlaube mal! Da hört denn doch alles auf. Wenn Du mir gesagt hättest, daß Du das Mädchen bis zum Wohnzimmers liebst, so würde ich Alles überflüchtig aufgehen haben, Dich von dem verhängnißvollen und ganz unmöglichen Gedanken einer Heirath abzubringen. Da Du aber offen zugestehst, Dir gar nichts aus ihr zu machen, halte ich Deine Idee — nimm mir's nicht Abel — einfach für eine Verzuschheit."

"Es tut mir leid, wenn Sie Dir so erscheint; an meinen Gottlisch aber wird dadurch nichts geändert. Und ich erinnere mich nicht, Dir gesagt zu haben, daß ich mit nichts aus Margarethe Willisen mache. Ich erkläre Dir bereits, nicht in sie verliebt zu sein, und daß ich die Weisheit. Aber ich hätte Sie nie so hoch — ja, ich darf wohl sagen, daß ich sie aufrichtig verachte. Der Verlust mit ihr und ihrer Mutter hat mir Gelegenheit genug gegeben, sie kennen zu lernen. Sie ist das zärtlichste, liebloseste und reinste Geschöpf, und sie verdiente sicherlich einen handbarmen Mann als mich."

"So las sie doch in ihrem eigenen Interesse noch eine Weile auf diesen besseren warten — ich befürchte Dich darum, Rudolf! Wenn er nach Jo und so langer Zeit nicht gekommen sein sollte, ist es für Dich ja immer noch früh genug."

"Er würde niemals kommen — das weißt Du ja gut als ich. Wieviel Männer glebt es denn, die vornehmlich genug wären, eine wegen Dienststättigkeit zu heirathen?"

"Nicht viele — Gott sei Dank! Es würde ja auch recht lästig um den Nachwuchs unserer Gesellschaft aussehen, wenn es anders wäre. Und so lange ich mich Deinem Freunde neige, werde ich nicht dulden, daß Du um einer bloßen Dienststättigkeit willen zu den wenigen gehörst, die sich in kräftlichem Reichtum über die Pflicht gegen sich selbst und gegen Ihre Nachkommen hinwegsetzen."

"Ich verstehe Dich nicht, Boltmar! Niemals, und wenn ich sie — wie Du es nennst — bis zum Hochzeitstag liebe, würde ich eine Dienstbotin heirathen. Margarethe Willisen aber ist unzweiflich verheirathet worden, und gerade um vor aller Welt Zeugnis abzulegen für Ihre Unschuld, will ich Ihr meinen Namen geben."